

NÜRNBERG. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen Deutschlands incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24 fl.-Fuß oder 2 Thlr. preußs.

Für Frankreich abonniert man in Straßburg bei C. F. Schmidt, in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11. rue de Lille, oder bei dem Postamt in Karlsruhe; für England bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für

# ANZEIGER

Nordamerika bei den Postämtern Bremen und Hamburg.

Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege des Buchhandels werden durch den Commissionär der literar.-artist. Anstalt des Museums, F. A. Brockhaus in Leipzig, befördert.

Inserate, welche mit den Zwecken des Anzeigers und dessen wissenschaftlichem Gebiete in Verbindung stehen, werden aufgenommen und der Raum einer Columnenzeile mit 7 kr. oder 2 Sgr. berechnet.

## FÜR KUNDE DER



## DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge.

Elfter Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1864.

N<sup>o</sup> 3.

März.

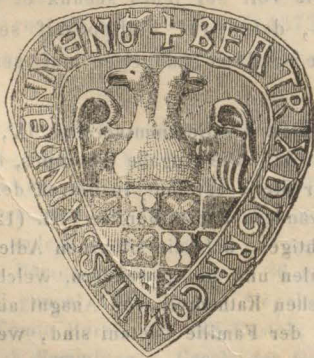
### Wissenschaftliche Mittheilungen.

#### Beitrag zur Geschichte des heraldischen Doppel-Adlers.

(Schluß.)

1) Den ältesten deutschen Doppel-Adler finden wir auf dem merkwürdigen Doppel-Siegel des Grafen Otto des Aeltern von Henneberg (in der Urkunde nennt er sich von Botenloben) und seiner Gemahlin Beatrix. Dasselbe hängt an blau und gelben Seidenschnüren an einer Pergament-Urkunde von 1231 im königlich bayerischen Archive zu Würzburg (s. meine mittelalterlichen Frauen-Siegel, Nr. 45). Ich gebe hier (Nr. XIV) eine Zeichnung des Siegels der Gräfin Beatrix; das Sie-

XIV.



gel ihres Gemahls enthält dieselbe Darstellung, nur in etwas größerem Mafsstabe und trägt die Legende: ✠ Otto Dei Gratia Comes de Henneberg.

Nach Schultes dipl. Geschichte des gräf. Hauses Henneberg führten die Grafen den Doppel-Adler schon seit 1202. Die Grafen von Henneberg waren Lehnsherren von einem Theile des Dorfes Stutternheim bei Erfurt, und so kam es, daß auch die Herren von Stutternheim als hennebergische Vasallen das Wappen ihrer Lehnsherren annahmen. Auf dem großen Siegel (IV, A. 1) Lutolfs von Stutternheim von 1317 sehen wir einen ganzen Doppel-Adler, mit zwei Rosen im Siegelfelde, oberhalb der Flügel\*).

2) Das zweite Beispiel verdanken wir der gefälligen Mittheilung des Herrn Prof. Rein in Eisenach, welcher darüber schreibt: „Der Doppel-Adler der Grafen von Brandenburg (Burggrafen auf der Wartburg) läßt sich zurückführen auf 1209—35. Burchard, Domherr in Halberstadt, Bruder der Grafen Ludwig und Albert, beschenkt das Stift Halberstadt, was seine Neffen und Nichte bestätigen und Siegel anhängen. Leider hat die Urkunde (in Magdeburg) kein Jahr, aber sie muß zwischen 1209—35 ausgestellt sein. Auf dem Siegel steht Brandenberc, in der Urkunde Wartberc.“ Das Wappen ist dem obigen hennebergischen sehr ähnlich, nur ist die untere Hälfte, statt geschacht, viermal quer gestreift.

Nach Rein führten die Ritter Wendepaffe als brandenber- gische Vasallen dasselbe Wappen noch bis in's 14. Jahrhundert.

\*) S. Correspondenzblatt des Gesamt-Vereins, IX, p. 26. Auf einem kleineren Siegel (IV, C) Hermann's von Stutternheim von 1321 sehen wir die beiden Rosen neben dem Wappenschild im Siegelfelde. Hier jedenfalls sind die Rosen nur sphragistische Beizeichen.

3) Nach Lelewel findet sich der Doppel-Adler auf Silbermünzen der Grafen von Gueldern seit 1229. Ebenso auf Münzen der Grafen von Brabant, schon im 13. Jahrhundert\*).

4) Ritter Hamelin d'Autenaise führt an einer Urkunde von 1246 im kaiserlichen Staatsarchive zu Paris ein rundes Siegel (IV, A. 2) von circa 5 1/2 Centimeter im Durchmesser mit einem fünfmal quergestreiften dreieckigen Schilde von Kürsch, und auf dessen Rücksiegel, mit der Umschrift: † S. Hamelini de Altanasia, den hier (Nr. XV) abgebildeten Doppel-Adler,

XV.



dessen Bedeutung ich bis jetzt nicht zu erklären vermag, da nach dem Hauptsiegel an ein Familien-Wappen hier nicht zu denken ist.

5) Heinrich von Arnberg führt nach Kindlinger\*\*) auf seinem Siegel vom Jahr 1247 einen Doppel-Adler. Römer-Büchner in seiner Abhandlung „Der deutsche Adler nach Siegeln geschichtlich erläutert“ bemerkt dazu (p. 42): „Kindlinger ist es ein Räthsel, wie diese Familie zu dem zweiköpfigen Adler kam. Die Edeln von Arnberg stammen von den Grafen von Arnberg, welche den einköpfigen Adler im Wappen hatten. Ein Gleiches ist mit den Dynasten von Sarwerden, die seit 1340\*\*\*) den zweiköpfigen, zuvor aber den einköpfigen Adler führten. Ich glaube, daß die Familien sich in mehrere Zweige theilten; denn bei denen von Arnberg hatten die, welche den zweiköpfigen Adler führten, den Beinamen Nigri, die Schwarzen. Durch Verheirathung unter den nämlichen Familien oder mit Frauen, die in ihren Stamm-Wappen einen Adler hatten, nahmen sie das Wappenbild doppelt und vereinigten es in einen Doppel-Adler.“

Sehr auffallend ist allerdings der Umstand, daß wir bei demselben Geschlechte das eine Mal den einfachen, das andere Mal den Doppel-Adler im Wappen finden. Sollte es sich hier etwa auch um heraldische Beizeichen handeln? —

Weitere Beispiele finden wir bei den Grafen von Henneberg und von Savoyen †) — hier sogar, wie wir unten sehen

\*) S. J. D. Köhler, histor. Münzbelust., III, p. 209 ff.

\*\*) Sammlung merkwürdiger Nachrichten und Urkunden, (1806, I. Heft, S. 183.

\*\*\*) Schon seit 1323.

†) Die bekanntlich Beide später ganz andere Wappenbilder annahmen.

werden, bei ein und derselben Person — und bei den Herren von Arnstadt\*).

6) Die Bedeutung des Doppel-Adlers auf dem parabolischen Siegel des Pfarrers von Chatillon, von 1252, mit der Legende: † S. Cvrati. de. Castellione — vorausgesetzt, daß die Abbildung im neuen Lehrgebäude der Diplomatie, Taf. F, Nr. 172, richtig ist — ist auch noch nicht ergründet. Römer-Büchner\*\*) will darin die Darstellung der Vereinigung der geistlichen und weltlichen Herrschaft sehen.

Sollte dieser Doppel-Adler aber nicht etwa mit dem oben, unter Nr. 4 erwähnten der Herren von Autenaise in Verbindung stehen? Wäre hier Chatillon sur Colmont (dans le Maine) gemeint, so dürfte, nach einer Mittheilung des Grafen L. de Laborde, Generaldirektors des kaiserl. Reichsarchives zu Paris, die Frage zu bejahen sein. Aber immerhin ist die Bedeutung des Doppel-Adlers auf diesen beiden Siegeln dadurch noch nicht erklärt. Leider fehlen mir bis jetzt nähere Angaben.

7) Graf Philipp von Savoyen führt auf seinem Siegel (III, B. 3) von 1278 im Schilde und auf der Pferdsdecke einen Doppel-Adler; dagegen auf einem andern Siegel (IV, A. 1) von 1282, mit der Legende: † S. Ph. de. Sabavd. Comitis. Palatin. Burgundie, einen einfachen Adler.

Nach der Ansicht des Herrn Senators Castilly, Generaldirektors des k. Archivs zu Turin, wäre eine Erklärung des Adlers in dem Testamente des Grafen Peter von Savoyen vom Jahr 1268 zu finden, in welchem es heißt: „Item legamus dilectis nepotibus nostris Thomae et Ludovico, filii quondam Domini Thomae de Sabaudia Comitis, charissimi fratris nostri, quidquid habemus et tenemus et possidemus in Angliam, in terram Sussetiae\*\*\*) cum toto honore Aquilae“ †).

„Ayant été investi“ schreibt Castilly „de la Baronie de l'Egle ††) avec les comtés de Richemont et d'Essex par le Roi Henri III., son neveu, par son diplôme du 17<sup>br</sup> 1263 il se pourrait que le double aigle eut été l'arme de cette baronie; d'autant plus qu'il n'y a que les Princes susnommés qui l'aient usé, et le Comte Philippe de Savoie qui avait été son héritier, comme l'on peut le voir sur leurs sceaux et monnaies.“

Der Umstand, daß Graf Philipp auf seinem Siegel von 1278 den Doppel-Adler, dagegen auf seinem Siegel von

\*) S. Corresp.-Blatt des Gesamtvereins, IX, S. 25.

\*\*) l. c. S. 43 u. 44. Die Angabe Garampi's, deren Römer-Büchner an dieser Stelle erwähnt, in Betreff der Doppel-Adler auf den Gewändern Papsts Bonifaz VIII. (1294—1303) ist dahin zu berichtigen, daß die silbernen Adler auf den rothseidenen Pluvialen und Melfsgewändern, welche in der Sakristei der bischöflichen Kathedrale von Anagni aufbewahrt werden, das Wappen der Familie Caetani sind, welcher dieser Papst angehörte.

\*\*\*) d. i. Sussex.

†) „Honor bedeutet im Mittelalterlatein und namentlich hier: Herrschaft.“ — v. Stälin.

††) Wol Eagle, bei Lincoln?

1282 einen einfachen Adler führt, ist aber dadurch nicht erklärt. In dem einen oder dem andern Falle wird ein bloßes Versehen des Stempelschneiders nicht angenommen werden können.

8) Die Juden von Augsburg führten auf ihrem Siegel von 1298, das bei Römer-Büchner, l. c. S. 42 u. 43, näher beschrieben ist, einen Doppel-Adler unter einem sogenannten Judenhute. Die Juden stunden als Reichskammerknechte unter dem speciellen Schutze des Reiches, was übrigens ihr Unterthänigkeitsverhältniß zum Bischofe (als Landesherrn) nicht aufhob. Den Doppel-Adler konnten sie wol im 13. Jahrhundert nicht als „Reichs-Wappen“ auf ihrem Siegel führen.

Die Hypothese möchte die wahrscheinlichste sein, daß der Doppel-Adler auch auf diesem Siegel aus zwei monogramatisch zusammengeschobenen Adlern, und zwar aus dem Reichs-Adler und einem andern besteht. Dieser letztere könnte etwa dem Geschlechts-Wappen des Bischofs entnommen sein. Bischof von Augsburg von 1288—1302 war Wolfhard von Roth; bei Siebmacher, I, Taf. 128 findet sich nun wirklich als Wappen der „Rothen“ ein weißer Adler im schwarzen Felde angegeben.

9) Auf den beiden dreieckigen Siegeln (IV, A. 1) der Gebrüder Iwan und Nicolaus von Below, an einer Urkunde von 1299, im großherzoglichen Staatsarchive zu Schwerin, sehen wir drei Doppel-Adler (2. 1) im Siegelfelde.

Zu den ältesten Doppel-Adlern gehören sodann noch: Die in der Züricher Wappenrolle aufgeführten von Slat (Nr. 318) und von Badwegen (Nr. 446); letzterer zeigt durch seine Tinktur ganz deutlich, daß er aus zwei halben Adlern besteht; der Doppel-Adler im Wappen der Grafen von Sarwerden, wie wir ihn, wie bereits erwähnt, im Anfange des 14. Jahrh. auf Siegeln und in dem Trierer Codex, dem s. g. Balduineum, und zwar weiß, auf einem schwarzen Banner, abgebildet sehen \*); der Doppel-Adler auf dem Siegel des Grafen Walram von Luxemburg von 1348\*\*); der goldene Doppel-Adler im rothen Banner auf Blatt VIII der „Statuts de l'ordre du Saint-Esprit au droit desier von 1352\*\*\*); der Doppel-Adler auf den Siegeln Bernd's Belyn von 1366 †); und der Gebrüder Otto und Lutolf von Arnstadt von 1366 und 1373 ††).

Ob der Doppel-Adler im Wappen anderer Geschlechter, wie

\*) In diesem von einem Augenzeugen gemalten Codex führt Heinrich VII., vor und nach seiner Krönung zum Kaiser, stets den einfachen Adler im Schilde und auf den Bannern. Daß nach seiner Kaiserkrönung der eine Adler das kaiserliche, der andere das königliche Wappen bedeutete, wäre möglich; s. Römer-Büchner l. c. S. 36 u. 37.

\*\*\*) S. O. Vredii geneal. Com. Fland., Siegeltafel 72.

\*\*\*) Par M. le Comte Horace de Viel-Castel; Paris, 1853.

†) S. Lisch, Urk.-Sammlung z. Gesch. des Geschlechts von Maltzan, II, S. 201.

††) S. Corresp.-Blatt, IX, S. 25. Einen Abgufs des Siegels Otto's von 1366 verdanke ich der gütigen Mittheilung des Herrn von Mülverstedt.

z. B. der Brumbach, der Helffta, Mietzlaße, Nemeke, Ompteda, Reimsdyk, Rohrdorf, Rueker von Vinstingen, Tottleben, Zizwiz, Zobelitz u. A. schon aus so früher Zeit stammt, ist mir unbekannt.

Was die Siegel der Herzoge Wilhelm und Albrecht von Bayern, der Söhne Kaiser Ludwig's und der Herzogin Katharine von Oesterreich, Tochter Kaiser Karl's IV. und Stiefschwester Wenzel's, betrifft, so sollen die Doppel-Adler auf denselben, wie auf dem bereits erwähnten des Königs Wenzeslaus, nach Römer-Büchner\*) die kaiserliche Abkunft bezeichnen; „freilich auffallend genug“ — bemerkt er selbst — „da doch ihre Väter den zweiköpfigen Adler nicht geführt haben.“

Es wäre aber auch möglich, daß die Söhne Ludwig's des Bayern den Doppel-Adler aus demselben — allerdings bis jetzt auch noch unbekanntem — Grunde geführt hätten, aus welchem derselbe auf der Eingangs erwähnten Goldmünze erscheint; ebenso, daß die Kinder Karl's IV. den Doppel-Adler als Vereinigung des kaiserlichen und des brandenburgischen Adlers geführt hätten.

Erst seit Kaiser Sigismund kommt der Doppel-Adler als Wappen der deutschen Kaiser — im Gegensatz zu dem einfachen Adler, welchen die deutschen Könige als Wappen beibehielten — regelmäßig vor. Bemerkenswerth ist der Umstand, daß Sigismund, der schon als Reichsverweser 1402 den Doppel-Adler geführt hatte (wie er bei Römer-Büchner l. c., Taf. II, Fig. 2 abgebildet ist), als römischer König und „Erbe“ von Böhmen („romanorum rex et bohemie heres“) 1411 den einfachen Adler im Siegel führte, dagegen als römischer König und „König“ von Böhmen („romanorum ac bohemie rex“) 1419 wieder den Doppel-Adler\*\*) annahm, den er auch als Kaiser beibehielt, resp. als Reichswappen einführte.

Nach den gewöhnlichen Regeln der gerade in jener Zeit sehr ausgebildeten und blühenden edlen Herolds-Kunst erscheint dieser Umstand als ein auffallender Widerspruch, indem der Doppel-Adler unter den angeführten Verhältnissen das eine Mal als eine s. g. „Minderung“, das andere Mal als eine „Mehring“ des Wappens zu blasonieren wäre.

F. K.

Nachtrag. Von der „Goldmünze Kaiser Ludwig's des Bayern sind mir zwei verschiedene, jedoch sehr ähnliche, Stempel bekannt. Auf dem einen, wovon ich durch Römer-Büchner seiner Zeit einen Abgufs erhielt, glaubt man allerdings einen Herzschild auf dem Doppel-Adler zu sehen; allein es ist, wenigstens auf dem Abgufs, kein Wappenbild darin zu erkennen. Auf dem andern, von welchem mir Graf Hugo von Walderdorff kürzlich ein Original mitzutheilen die Güte hatte, sind nur Federn auf der Brust des Doppel-Adlers zu sehen.

\*) S. Römer-Büchner l. c. p. 53—55.

\*\*) Sollte der eine Adler sich nicht etwa doch auf das Königreich Böhmen beziehen (nicht als „böhmisches Wappen“, sondern als Zeichen der Majestät)?

Bei Köbler (Hist. Münzbelustigung, III, 209) und Oetter (wöchentl. Wappenbelustigung, I, 26) ist der letztere Stempel abgebildet. Wenn die Zeichnung bei Ch. J. Götz (Deutschl. Kaiser-Münzen, Tab. XLVII, Fig. 554) richtig ist, so wäre dies ein dritter Stempel, da auf dem Avers IN (oder, nach der Beschreibung auf S. 118: IM) steht, statt IMP, wie auf den beiden bereits angeführten. Ob auf dem, auf derselben Tafel, Fig. 551, abgebildeten Solidus Heinrich's VII. wirklich der Doppel-Adler vorkommt, wie Götz glaubt, wäre nur durch ein besser erhaltenes Original zu ermitteln. Leop. v. Ledebur (Archiv für deutsche Adels-Geschichte, I, 258) theilt darüber mit: „Von einer goldenen Schaumünze mit dem doppelten Adler redet Prof. Wideburg (Stück 42 u. 44 der Hallischen wöchentl. Anzeigen von 1747) und ist der Meinung, daß in Folge des im Jahre 1338 gehaltenen Reichstages zu Frankfurt, woselbst zum Reichsgrundgesetz erhoben worden, daß ein deutscher König auch ohne päpstliche Krönung die römische Kaiserwürde habe, diese Schaumünze geprägt worden sei (Gercken, c. d. Brandb., III, 23)\*.“

Wenn wir nun auch vor Sigismund bis jetzt kein Kaiser-Siegel mit einem Doppel-Adler kennen, so spricht doch Alles dafür, daß dieses Wappenbild auf dem Siegel der Stadt Friedberg von 1334, auf dem Landfriedens-Siegel von 1335, am Galgenthor und am Eschenheimer Thurm zu Frankfurt a. M. von 1343—48, auf den Goldgulden des Kurfürsten von Trier, Boemund von Saarbrücken, von 1354—62\*\*), und des Pfalzgrafen Rupert I. († 1390\*\*\*), in den Siegeln der Seestädte von 1368, in den Stadtsiegeln von Lübeck von 1369, von Antwerpen von 1370 und auf dem oben abgebildeten Siegel der Frau Patze von Wasen von 1377 als Reichs-Wappen gebraucht wurde †).

Sollte etwa ursprünglich — d. h. im 13. u. 14. Jahrh. — der Doppel-Adler als Landes-Wappen im Gegensatz zum einfachen Adler, als persönlichem Wappen des Kai-

\*) Wenn aber von Ledebur l. c. als Beweis dafür, daß Ludwig schon vor diesem Reichstage einen Doppel-Adler im Siegel geführt habe, die Urkunde von 1323 anführt, so beruht dies wol auf einer falschen Auffassung der Bezeichnung „widerschender“ Adler. (S. oben Sp. 46.)

\*\*) S. J. J. Bohl, die Trier'schen Münzen, S. 43, abgebildet in den monnoies en or, p. 16. Ob der Doppel-Adler auf dem Goldgulden seines Nachfolgers Cuno von Falkenstein, 1362—88, (l. c. S. 48) — sowie auf dem Goldgulden des Kurfürsten v. Köln, Theoderich von Mors, von 1414—63, — das Wappen der Grafen von Sarwerden bedeutet, welchem Geschlechte Kurfürst Friedrich von Köln angehörte, (welcher nach der Münzconvention von 1385 mit Trier, Mainz und Pfalz-bayern gemeinschaftlich münzen liefs), ist noch unentschieden.

\*\*\*) Monnoies en or, p. 164.

†) Vielleicht auch schon auf dem bereits erwähnten Siegel der Juden von Augsburg (von 1298) als „kaiserlicher und des Reichs Kammerknechte.“

sers, angenommen worden sein? Und spricht nicht gerade für diese Hypothese die Art und Weise, wie Kaiser Sigismund sich seit 1402 der beiden Wappenbilder bediente, bis er 1434 den Doppel-Adler als bleibendes kaiserliches Wappenbild annahm?

In Ulr. v. Reichenenthal's „Concilium zu Constantz“, gedruckt von Heinr. Steyner zu Augsburg i. J. 1536, ist auf Blatt CXLI das Wappen mit dem Doppel-Adler mit „Römisch Reych“ und das mit dem einfachen Adler mit „Kayserthumb“ überschrieben. In der Ausgabe von Anton Sorg vom J. 1483 dagegen ist, gerade umgekehrt, der einfache Adler mit „römisch reich“ und der Doppel-Adler mit „Keysertum“ bezeichnet. Auch in den beiden Original-Handschriften der Chronik des Constanzer Conciliums von Ulrich Reichenenthal, der Aulendorfer, sowie der Constanzer, ist die letztere Bezeichnung enthalten, und auf dem gelben Reichs-Banner der einfache schwarze Adler abgebildet.

### Einige Aktenstücke zur Geschichte des dreißigjährigen Krieges in Franken.

Von Dr. C. B. A. Fickler, Professor, in Mannheim.

(Schluß.)

Zum Schlusse geben wir aus dem gleichen Aktenfaszikel noch einige Regesten und Urkunden, Verhältnisse theils aus dem Verlaufe des dreißigjährigen Krieges, theils aus der Geschichte fränkischer Geschlechter während desselben betreffend.

1) Newhnstein 2 Novembrifs 1633. Graf Crafft von Hohenlohe an Melchior Reinhard von Berlichingen zu Rossach und Milz, der Königl. May. vnd Cron Schweden vnd der hochlöbl. Evangel. Bundts Ständ verordneten Creifs vnd Kriegs Raths Präsidenten zu Würzburg.

Er berichtet, daß er auf des Reichskanzlers inständiges Ansuchen 800 Rthlr. zu Heilbronn vorgeschossen habe, um die Weissenburgischen Soldaten zu befriedigen, die „auf dem Sprung Einer Meitterei gewesen“.

Der Kriegspräsident habe aus den Weissenburgischen Recrutengeldern die Summe „zusammengethan“, um sie ihm heimzubezahlen, und sei das Geld mit anderm zu besserer Verwahrung in des Grafen „Losament“ aufgehoben worden, bis er selbst nach Würzburg komme „und solches finden und gebrauchen möge“.

Nun werde das Geld seinem dorthin geschickten Diener nicht verabfolgt, sondern sei von Rittmeister Geider theils zu seiner Besoldung, theils sonst verwendet worden, so daß nur noch 400 Rthlr. längst verrechnete Gelder, die der Präsident versiegelt dahin gelegt, in seiner Wohnung bereit liegen. — Unter Beschwerde gegen dieses Verfahren ersucht der Graf den Präsidenten, daß dieser, wo möglich, alle 800 Rthlr. durch den Ueberbringer, des Grafen Proviantmeister, ihm sende, oder we-

nigstens die noch vorhandenen 400 Rthlr. und was er sonst noch zusammenbringen könne. Sollte Herzog Ernst mit der Sache etwas zu thun haben, so möge der Präsident ihn über den Sachverhalt aufklären. „Der Herr“ könne ihm wohl Zeugnis geben, wie eifrig er sich der Stadt Wirzburg und des Landes Wohlfahrt habe angelegen sein lassen „und wohl 1000 Thaler errettet, auch die quartier möglichst Abgewendet.“

Auf der Außenseite des Briefes ist ein mit den Buchstaben C. G. V. B. (H?) bezeichnetes Siegel. Der ovale Schild, von einer Grafenkrone überragt, zeigt vier Felder. 1 und 3 zwei rechtspringende Löwen; 2 ein über carriertem Feld linkschreitender Löwe, 4 das gleiche Bild, nur, daß der Löwe vom Siegelstecher in aufgerichteter Stellung gestochen ist\*).

2) Würzburg 8. Juli 1633. Die Königl. Schwedischen verordneten Statthalter und Räte des Herzogthums Franken, Adam Hermann von Rottenhan, Wolf Bernh. von Craillsheim, Joh. Krebs Dr., Johann Gelchsheimer (Gelchschwender? — undeutlich) beauftragen die Herren Kriegspräsidenten und Räte, Melchior Reinhardt von Berlichingen und Hans Philipp Bruedern von und zu Hertzberg, mit einer Tagfahrt in Erbschaftssachen der Getraudt von Grünningen, geb. von Warnholz, contra Catharina von Gufsmar, geb. von Thüngen, als instituierte Erbin der verstorbenen Anna Maria von Steinau.

Siegel auf Oblate. Länglicher Schild mit vier Feldern. 1 und 4 drei Kronen, 2 und 3 sprungfertiger Löwe mit Schwert. Helmschmuck unkenntlich. Von der Umschrift lesbar: Sigil. Cancellariae. Regi . . ranc. Orientalis\*\*).

3) Ohne Datum. (Fürth oder Erlangen? Anfangs Jänner 1634.) Oberst Freiherr von Zierotin an den Kriegspräsidenten Melchior Reinhard von Berlichingen.

Mit Neujahrwunsch Meldung, daß der Stadtrath ihm fast kein Quartier gestatten wolle, auch habe er für die 5 neuen Compagnien, die in voller Werbung seien, keinen Sammelplatz, indem die Grafen, an die ihn der Präsident gewiesen, „sich gahr schwerlich dazu verstehen“, so daß er in seiner Werbung aus Mangel richtiger Musterplätze sehr gehindert werde, auch sein Vorhaben der Bloquirung von Forchheim „wegen vielfeltigen occupationen der Quartier halben“ nicht fortsetzen könne. Der Präsident wolle „Ihr Fürstl. Gn. zu sondern diensten“\*\*\*) ihm andere Mittel an die Hand geben, daß er seine Recrutengelder nicht umsonst aufwende, denn schon seien viele der neuen Knechte aus Mangel an Quartier durchgegangen und zwei der alten Compagnien müssen in den ersten Dörfern außerhalb der Stadt liegen. So würde er lieber Ihr. Fürstl. Gnaden das Regiment wiedergeben, als es dergestalt muthwilligerweise

\*) Feld 1 und 3 sollten wol Leoparden sein und sind das Hohenlohe'sche Stammwappen, 2 und 4 sind das Wappen von Langenburg. Vgl. das Hohenlohe'sche Wappen, S. 34—35.

\*\*) Wol Schweden und Wirzburg-Franken.

\*\*\*) Es ist wol Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar verstanden.

ruiniert zu sehen. Er habe bereits an Ihre fürstl. Gnaden geschrieben, und wenn er nicht „ehstens richtiger accomodirt werde“, so sei er eher gesonnen, seinen Abschied mit Ehren bei Zeiten zu nehmen, als Schande bei seiner Werbung zu erleben.

Ringsiegel mit den Buchstaben B. H. V. Z. Ein von Helm und Grafenkrone überragter Schild, darin (undeutl.) ein nach links springender aufrechter Löwe.

4) Fulda 4. Febr. Dienstags. 1634.

Wilhelm Landgraf zu Hesse, Furst in Buchen, Graf zu Kazenellenbogen, Diez, Ziegenheimb und Nidda bekennt für sich und seine Erben und „in Crafft mit der Königl. Würd: und Cron Schweden getroffener vergleichung vor dieselbe und ihre Nachkommen in reservatum eventum“, daß er den Vesten etc. Melchior Reinhardt, Hanfs Reinhardt und Hans Gotfried Gevettern und Gebrüder\*) von Berlichingen nachgeschriebene „unsser und unsseres Stifts Lehen, so ihren VorEltern mit Consens und Special Verwilligung von etc. Conrad Geyern von Giebelstatt zue Ingolstatt, welcher sie von weil. Hanfs von Sternberg, seiner Haußfrauen Margarethen von Sternberg Bruder sel. uff ratification und consens under dato den funffzehnden Monathstag Martij verschieenenen 77ten Jahrs“ käuflich erworben habe, übergeben worden seien, nunmehr verleihe.

Das Lehen enthält: zwei Vorwerke und fünf Zins-Güter, eine Behausung und einen Hof, sämmtlich zu Milz gelegen, wie es ihr Vetter Conrad Geyer vom Stift Fulda hergebracht und in der Erbtheilung an die obengenannten Herrn von Berlichingen gekommen sei.

Unterz. Wilhelm Burchardt

Sixcinus D. und F. Hessischer Canzlar.

5) Wirzburg, 5. Dec. 1637.

Franz von Gottes Gnaden Bischoff zue Bamberg und Würzburg, Hertzog zue Franckhen an den Vesten Unnsern Lieben getrüwen Georg Ernst von Berlichingen. Windsheim\*\*).

Er habe sich zu erinnern, wie sein Vetter Melchior Reinhardt „unlängsten in crimine perduellionis et rebellionis unaußgesöhnt, todts verblichen, daß demzufolge sein Antheil an Lehengütern an den Bischof und sein Stift heimfällig worden, der ihn denn auch nächster Tage durch seine nächstangesessene Beamten einziehen zu lassen entschlossen sei.

Er wolle daher denselben gewarnt haben, sich nebst seinem Pflegsohn der Anmassung jenes Antheils schuldig zu ma-

\*) Hans Reinhard und Hans Gottfried waren Brüder, Neffen Melchior Reinhard's, Söhne von dessen 1616 verstorbenem Bruder, Hans Conrad. Vgl. Gr. Fr. v. Berlichingen, Götz etc. S. 655 u. 653; wo indessen der Erwerb von Milz als Kauf dargestellt ist.

\*\*) Dieser Georg Ernst gehört nach der Stammtafel des Berlichingischen Hauses zur jüngeren Illesheimer Linie, † 1673. Vgl. Fr. Graf von B., Götz, S. 650. Der Bischof ist Franz Gr. von Hatzfeld zu Wirzburg 1631—1642, zu Bamberg 1633—1642.

chen und zu andern Ungelegenheiten Ursache zu geben, damit der Bischof nicht gedrunge werde, den Unschuldigen mit dem Schuldigen zu strafen.

- 6) O. O. (Concept) 13. December 1648. Die Vormünder der hinterlassenen „Kinder“ und zweier Söhne weil. Melchior Reinhard's von Berlichingen (J. A. V. V. [ein Venningen?] und J. R. V. B.) an den Churfürsten von Mainz und Bischof von Würzburg Johann Philipp\*).

Nachdem, wie sie sich aus den Vormundsacten unterrichtet, Melchior Reinhard von B. aus seinem rechtskräftig erhaltenen Stift Würzburgischen Lehngut Hayn „depossessionirt und der Lehngüter intraden bißhero verweigert worden, haben die Vormünder jezt aus dem allgemeinen Friedensschlusse sich belehren lassen, daß ihre Mündel wieder zu demselben Lehen zuzulassen seien.“

Sie bäten daher den Erzbischof, dieselben genießen zu lassen, was der erwähnte Friedensschluß büchstächlich mit sich bringe, worauf sie bei ihren ohnedas annahenden mannbaren Jahren sich fleißig angelegen sein lassen werden, es um Churf. Durchlaucht und das Stift Würzburg gehorsamst zu verdienen.

\*) Johann Philipp I., Graf zu Schönborn, zu Würzburg 1642—1673, zu Mainz von 1647 an. Der mit J. R. V. B. bezeichnete Berlichingische Vormund scheint Hans Reinhard († 1654), ein Neffe des verstorbenen Melchior Reinhard's, gewesen zu sein. Vgl. den S. 686 des Berlichingen'schen Werkes beigegebenen Stammbaum.

### Ueber Peter Vischer's Theilnahme an den Gufsarbeiten des Maximilians-Denkmal's zu Innsbruck.

Von W. Döhner, herzogl. Baurath, in Meiningen.

Herr Prof. Lübke thut in zwei ausführlichen Artikeln der Beilagen zu Nr. 107 und 127 der Augsburger Allgem. Zeitung vom Jahre 1863 der Betheiligung Peter Vischer's an dem Grabdenkmal Kaiser Maximilian's I. zu Innsbruck nachdrückliche Erwähnung. Er wurde dazu veranlaßt durch eine urkundliche Mittheilung Joseph Baader's, k. Archivconservators zu Nürnberg, der in der zweiten Reihe seiner werthvollen „Beiträge zur Kunstgeschichte Nürnbergs“ (Nördlingen, 1861) erwähnt, daß Kaiser Maximilian im J. 1513 von P. Vischer mehrere (?) Werke zu seinem Grabmal habe gießen lassen. Caspar Nützel, nürnbergischer Gesandter bei dem schwäbischen Bund und auf den Reichstagen, — so erzählt Baader — erhielt vom Kaiser den Auftrag, den Künstler zur Eile anzuhalten. Mitte Juni 1513 erstattete Nützel dem Kaiser folgenden Bericht: „Daneben hab ich mich auch allspald zu maister Peter Vischer gefügt vnd bey demselben erfunden, das er gantz genaigt ist vnd des entlichen vorhabenden gemüts ist, in dem angefangen euer kaiserlichen Mayestat werk mit teglicher arbeit, sovil dieselbe,

auch gelegenheit der zeyt ymmer erleyden will, fürzufarn vnd der pild ains, darzu er den form hat gaantz zugericht, in dreyen wochen den nächsten vngeuerlich zu gießen, vnzweifelter zuuersicht, solches werk werd euer kaiserlichen Mayestat zu sonndern gefallen raichen. Darinnen, auch in andrer nachuolgenden arbeit dieses werks ich kains wegs unnderlassen wurd, gedachten maister Peter mit höchstem ernst zubejagen; will auch ewer kaiserlichen Mayestat yedesmals gelegenheit diser arbeit, wann die gegossen und wie sich sonst die sachen deshalb schicken, zur Notdurfft berichten.“

Lübke untersuchte das Denkmal an Ort und Stelle und gelangte zu der Ansicht, daß die beiden Statuen Arthur von England und Theodorich, welche beide die Jahrzahl 1513 tragen, — weil solche allen übrigen dortigen Standbildern weit überlegen — Werke Peter Vischer's seien, daß namentlich Arthur vom Meister selbst, Theodorich von dessen Werkstatt ausgeführt sein möchte.

Lübke führt in seinem ersten Artikel als einen besonderen Vorzug des Maximilians-Monumentes an, daß es mit der ganzen Kirche nach einem Plan entstanden und in schönster Wechselwirkung mit der umgebenden Architektur ausgeführt sei. In der That läßt es sich auch nicht anders denken, als daß ein solches Monument nach einem Plan ausgeführt und durchgeführt sein müsse; nicht aber, daß die vielen dabei thätigen Meister ein jeder nach freiem eignen Willen und nach eigener Erfindung verfahren konnten, wenn jemals ein Ganzes aus der Sache werden sollte.

Schon hieraus folgt mit Nothwendigkeit, daß, wenn Peter Vischer nicht der Schöpfer des gesammten Planes war, die etwa von ihm in Gufs ausgeführten Gegenstände nicht als seine Erfindung passieren können, so sehr ich auch sonst geneigt und überzeugt bin, daß die als seine Werke geltenden und nachweisbar ihm zugehörigen selbständigen Kunstschöpfungen nicht blos von ihm gegossen, sondern auch von ihm erfunden und von ihm, oder mindestens unter seiner besondern Leitung, modellirt wurden.

Nun wissen wir aber, daß Kaiser Maximilian mit Beihülfe des berühmten Augsburger Gelehrten und Stadtschreibers Conrad Peutinger den Plan zu seinem Grabdenkmal selbst entwarf; es hat sich auch im Archiv zu Innsbruck die Abschrift einer Quittung erhalten, wonach Georg (wahrscheinlich unrichtig abgeschrieben, anstatt Gilg, d. i. Aegidius) Seflschreiber, — der sich nach zwei in Innsbruck noch vorhandenen Autographen, d. d. Würzburg den 31. Oct. 1505 „Gilg, Maller von München“, und d. d. 8. December „Gilg, k. M. Hofmaler“ nennt, folgendermaßen ausspricht: „Georg Seflschreiber mit Visiren, Schneiden, Formieren, Guessen, ausberaiten, und allander weg weyland R. Kay. Mtt. hochl. Gedächtnißs firgenommen und durch mich angefangene Begrabnus Bilderwercks auch alles meines Baus und Werkhstätt zu Milein und anders daselbs 1520 quitirt umb die Bezahlung.“

Es ist also nicht allein nach dieser Urkunde, sondern auch nach andern im Innsbrucker Archiv befindlichen Notizen, welche noch zu Lebzeiten des Kaisers über den Stand der für das Denkmal begonnenen Arbeiten von der Regierung aufgenommen wurden, wohl keinem Zweifel unterworfen, daß dem kaiserlichen Hofmaler Gilg Seflschreiber der künstlerische Entwurf des Denkmals übertragen war, daß Seflschreiber zu Milein im Auftrag des Kaisers eine Gießhütte erbaute und eine Werkstätte einrichtete, in welcher die Arbeiten für das Grabmal zuerst begonnen und bis zum Jahre 1520 fortgesetzt wurden, wenn auch mit einer Unterbrechung in Folge eines Zerwürfnisses mit dem Kaiser, nach welchem im Jahre 1516 der Letztere einige Formschneider nach Nürnberg schickte, um allda eine Zeitlang an einzelnen Theilen des Grabmals zu arbeiten.

Wol mochte der kaiserliche Hofmaler, der, wie viele seiner Kunstgenossen, Michael Wohlgemuth, Albrecht Dürer u. A., muthmaßlich auch die Bilderei trieb, in der höchst schwierigen Arbeit des Erzgusses keine Erfahrung haben; wol mochte daher manches Standbild im Guß mißlungen sein und der Vorstand der Gießhütte deshalb Verdrufs und Ungnade sich zugezogen haben; die Sendung jener Formschneider nach Nürnberg, wie die urkundliche Verfolgung und endliche Verhaftung Seflschreibers\*) hatte unfehlbar einen solchen Grund. Der Kaiser mag jedoch von der Schwierigkeit der Arbeit und deren leichtem Mißlingen auch anderwärts Kenntniß erlangt, sich überhaupt überzeugt haben, daß aller Anfang schwer sei, und mag daher Seflschreiber wieder in Gnaden angenommen haben.

Es ist gewiß eine einfach natürliche Voraussetzung, daß die zu Milein errichtete Werkstätte und Gießhütte ausdrücklich dazu bestimmt war, daß darin unter Seflschreibers Leitung für das Denkmal modellirt, geformt, gegossen und ciseliert werden sollte. Dem Erzgießer Steffen Godl, der dafür engagiert war, waren im Jahre 1508 elf Standbilder übertragen, wie dies ein in der Ambraser Sammlung zu Wien noch befindliches Notizbuch des Kaisers Maximilian mit den Worten bestätigt: „It. Kay. M. hat Steffen Godl Rothschnied auf die XI pilder zw Ynsprugg durch Villinger verordnet j m gulden a die ultima decembris“, aus welchem bedeutenden Vorschufs von 1000 fl. nicht allein hervorgeht, daß Steffen Godl das Metall zu stellen hatte, sondern auch, zumal in Verbindung mit einer weiteren Urkunde vom Mai 1513, daß die ersten Anfänge der Erzgußarbeiten für das Denkmal keineswegs, wie D. Nagler meint, — dem man überdies einen großen Theil der schätzbarsten Mittheilungen darüber verdankt, — in Augsburg, sondern in der dafür errichteten Gießhütte zu Innsbruck erfolgen sollten. Steffen Godl scheint jedoch mit dem Guß nicht recht zu Stande gekommen zu sein, denn das im Archiv zu Innsbruck befindliche Inventar vom Mai 1513 bezeichnet die Arbeiten, welche Meister Gilg seit dem 18. Dec. 1508 für das Grab Sr. Majestät angefertigt, als noch sehr

dürftig. König Ferdinand von Castilien ist gegossen, ein anderes Bild ist geformt, sechs sind erst im Stadium der Visierung begriffen, welches, wie sich später ergeben wird, hier nicht bloß die „Zeichnung“, sondern das Modell bedeutet.

Der Kaiser hatte wiederholt Auskunft über den Gang der Arbeit gefordert und endlich unter dem 16. April 1513 an die Regierung zu Innsbruck verfügt, sie solle in Milein fleißig nach den Arbeiten sehen. Es sei bisher nur ein Bild gegossen worden, das 3000 fl. koste, wogegen in Nürnberg sechs bis sieben Bilder hätten gegossen werden können. Zwischen dem 18. Dec. 1508 und dem 16. April 1513 liegen  $4\frac{1}{2}$  Jahre Zeit. Der Kaiser gewährte demnach seiner Schätzung zufolge doch  $4\frac{1}{2}$  Jahre für sechs bis sieben Bilder, also sieben bis acht Monate für ein Bild. Nach dem muthmaßlichen Geschäftsgang ist anzunehmen, daß der Kaiser, — wenn auch die obige Erwähnung Nürnbergs, wie Lübke mit Recht schließt, darauf hindeutet, daß die Gedanken desselben sich damals der Nürnberger Hütte zugewendet, — zunächst den Bericht der Regierung auf seine Verfügung vom 16. April 1513 abwartete, und daß er erst, wenn dieser ihn nicht befriedigte, durch Vermittlung des mit der Oberleitung des Unternehmens betrauten Meisters Seflschreiber, der den Entwurf gefertigt und die Ausführung zu überwachen hatte, an Peter Vischer zu Nürnberg Aufträge gelangen ließ. Diese Aufträge datierten also sicher nicht früher, als vom Ende April, wahrscheinlicher vom Mai 1513; denn wol unzweifelhaft ist das erwähnte Inventar vom Mai 1513 die Antwort auf obige Verfügung des Kaisers vom 16. April 1513.

Nun schreibt aber Caspar Nützel schon Mitte Juni 1513, daß Peter Vischer das eine Bild, „darzu er den Form hat gantz zugericht“, ungefähr in 3 Wochen, d. i. in den ersten Wochen des Juli, werde gießen können. Es würden also zwischen dem Auftrag und der Ausführung des Gusses nur  $2\frac{1}{2}$  bis 3 Monate liegen. Welchem Künstler der Welt wäre es aber je möglich gewesen, oder jetzt möglich, in 3 Monaten ein colossales Standbild von solchem Detail und solcher Ausführung, wie sie Lübke in seinem ersten Artikel (S. 1762 der Beilage zur Augsb. Allg. Zeitung, Jhrg. 1863) beschreibt, zu modellieren, zu formen und zu gießen? Aus dieser Unmöglichkeit ergibt sich mithin als unzweifelhaft, daß Peter Vischer weder den Arthur, noch den Theodorich, je nachdem der eine oder der andere in dem Bilde, „darzu er den form hat gantz zugericht“, gemeint ist, erfunden und modellirt haben kann, daß er viel mehr in diesem Falle lediglich den Guß besorgt und in der beschriebenen Zeit gewiß das Aeusserste geleistet hat, was man nur von einem Former und Gießer je verlangen und erwarten kann.

(Schluß folgt.)

\*) S. Nagler, Monogrammist, I, p. 482.

### Zum Lobgedicht des Cunz Hafs auf Nürnberg.

Von Dr. Barack, Hofbibliothekar, in Donaueschingen.

Das von mir als erweiterter Abdruck aus der Zeitschrift für deutsche Kulturgeschichte im J. 1858 besonders herausgegebene „Lobgedicht auf Nürnberg vom J. 1490“ ist einem dem germanischen Museum gehörigen, bisher als Unicum geltenden Drucke entnommen, der in der genannten Ausgabe näher beschrieben ist. Dem bekannten Bibliographen, Herrn Emil Weller verdanke ich nun die Nachweisung eines weitem, in der kgl. Hofbibliothek zu Berlin (Yg 5421) befindlichen, von dem Nürnberger jedoch verschiedenen, Exemplars vom J. 1492, dessen genaue Titelangabe hier folgen möge:

„Ein neu gedicht d' loblichen stat Nürnberg vō irē regimēt gepot vñ sätzung eius erbern weisen rats nach inhalt irer statut.

„S. Sebolt S. Laurentz“  
(beide Heilige das Nürnberger Wappen haltend).

Am Ende: „Czu Nürnberg in der werden Stat.  
Peter Wagner das gedruckt hat  
Als man tzalt nach der geburt Cristi  
Tausent vierhundert tzwey vnd neuntzg.

Das klagt der tichter ser contz has.

18. Blätter, 8.

Die Frage, welche der beiden Ausgaben die ältere ist, dürfte bei Erwägung, dafs das Gedicht im J. 1490 entstanden, das Berliner Exemplar aber erst im J. 1492 gedruckt worden ist, zu Gunsten des Nürnberger entschieden werden; eine genaue Vergleichung der Exemplare selbst würde vielleicht zu einem sichern Ergebnifs führen.

Zum Beweise, dafs der Verfasser des Lobgedichtes ein Nürnberger gewesen sei, wird in der Einleitung zu meiner Ausgabe (S. 5—6) dargethan, dafs die Familie Hafs (Has) in den alten Bürgerbüchern als eine in Nürnberg im 15. Jahrh. heimische Handwerkerfamilie vorkommt, von der nicht nur eine Reihe von Gliedern, sondern auch der Name Cuntz Hafs selbst zweimal erwähnt wird. Zur Ergänzung dieser Nachweise mögen die folgenden zwei, aus dem Nürnberger Archive geschöpften Notizen dienen, die mir der unermüdete Forscher in Nürnbergs reicher Geschichte, Herr Rektor Dr. Lochner mitzutheilen die Freundlichkeit hatte:

„1505 quarta francisci (4. Okt.): Cunz Hafs ist auf Absterben Hannsen Wernhers zu einem Honig und Nufsmesser ertheilt (Frager: Hanns Harfsdorffer und Friedrich Tetzl).“

„1519 quarta post miser. (11. Mai): Sofern Cunz Hafs des Nufs und Honigmesseramts will abstehn, soll man ihn bei seinem Sitz in dem Bräuhaus bleiben lassen und dazu in Bedacht seiner langen Dienst alle Jahr sein Leben lang sechsundzwanzig Guld. von gemeiner Stadt reichen, und soll Caspar Peutelrock an sein Statt zu dem Honig und Nufsmesseramt angenommen werden (Frager: Anton Tucher und Sebald Pfinzing).“

### Ain beschwerung zu der Ruetten.

„Item wann du die Ruetten schneiden wilt, sô schneid sy am 3. Tag, sô der mân new ist. Sô gee vor der Sunnen aufgang vnd suech wo du heslen zweil findest die im Jâr gewachsen sein und khêr den Ruckhen gegen den aufgang der Sunnen vnd nimb yr ain Ruetten in die lenckh hand und sprich: mit Gott demvatern hab ich dich gesuecht, mit Gott dem Sohn hab ich dich gefunden; mit Gott dem heiligen geist schneid ich dich ab! Alsô schneid 3 oder 4 par ab und allweg ein paar als lang als das ander und schneid auf ein jedes holz ††† in dem namen Gottes des yaters und des Sunes und des heiligen geistes amen. Und kcher den stam gegen ainander und sprich: Ich gebewt dir Ruetten und Sumerlatten bei der craft Gottes des yaters und bei der macht Gottes Sunes und bei der Weisheit Gottes heiligen Geistes; dafs du mir zaigest die ganz lauter clâr wârheit vmb alles das ich begerend bin vnd dich fragen wird. Ich gebeut dir Ruetten und Sumerlatten bei der craft des himels und bei der kraft der engel und bei den 12 zeichen des hl. creuzes, daz du mir weist, naigst und zaigst die ganz lauter clâr wârheit um welche ich fragend bin. Ich gebeut dir Ruetten und Sumerlatten bei den heiligen drei Künigen Kasparn, Baltasarn und Melchiorn als wâr sie der Stern gefürt und gewist hât zu dem wârnschaz vnseres herrn Jesu Christ: als gewifslich neig und zaig mir die lauter wârheit dârum ich dich frâg. Im namen Gottes u. s. w. — stôfs sy dann in ain weichbrunnen im Namen sô hâst du gerechte ruten.“

Aus egm. 733, Pap.-Hs. des 15. Jahrh., in der Münchener Hof- und Staatsbibliothek: Arzneibuch mit Meister Ortolfs Arzneibuch.

München, Dr. A. Birlinger.

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: Dr. A. L. J. Michelsen. Dr. G. K. Frömmann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

U. E. Sebald'sche Buchdruckerei.



## Chronik des germanischen Museums.

Weit über die Grenzen Bayerns hinaus hat König Maximilian's II. plötzliches Ableben deutsche Herzen mit Trauer erfüllt; denn nicht für Bayerns Glanz allein und Bayerns Wohlfahrt schlug das königliche Herz, es schlug auch warm für Deutschlands Recht und Deutschlands Ehre und hat den Wünschen der Nation sich nicht verschlossen. Bei allem deutschen Volke wird deshalb König Maximilian's Name im besten Andenken bleiben; und wie er im Munde des Volkes noch leben wird, wenn bereits Generationen werden vergangen sein, so steht er mit nie verlöschenden Zügen auch in der Geschichte unseres Nationalinstitutes; denn König Maximilian's II. fürstlichem Worte hat das german. Nationalmuseum es zu danken, daß es im alten Nürnberg, der ehrwürdigen Pflegstätte deutschen Bürgerthums und deutscher Kunst, seinen bleibenden Sitz fand, ein unvergleichliches Asyl, ohne dessen Gewährung es sich nie in der Weise hätte entfalten und auf keinen Fall in so kurzer Zeit zur Blüthe hätte gelangen können, wie dies geschehen ist. Auch in unsern Hallen also hat sich der Höchstselige, der um deutsche Geschichtsforschung unsterbliche Verdienste sich erworben, für alle Zeiten ein seinen deutschen Sinn bekundendes Denkmal errichtet. Möge die Huld der bayerischen Herrscher fort und fort unserm Institute zugewandt bleiben, möge vor Allem unserm nationalen Werke, das unter dem Schutze des höchstseligen Königs auf bayerischem Boden emporstieg, in Seiner Majestät dem König Ludwig II. der königliche Gönner wiedergegeben sein, den es in König Maximilian II. verloren hat!

Der wegen Ankaufs der freih. v. Aufsefsischen Sammlungen unter Genehmigung Sr. Majestät des Königs Ludwig I. von Bayern zwischen dem german. Museum und Frhrn. v. Aufsefs vereinbarte Vertrag, wie solcher unsern Lesern bereits in der letzten Chronik mitgetheilt wurde, ist nunmehr förmlich vollzogen worden. In Folge dieses Vollzugs ist denn auch die Extradition der fraglichen Sammlungen bereits vor sich gegangen; dieselbe erfolgte in feierlicher Weise am 5. März durch Frhrn. v. Aufsefs an den I. Vorstand der Anstalt auf Grund der im Jahre 1862 aufgenommenen Verzeichnisse und Schätzungen. Wir haben dieses, in der Geschichte unseres nationalen Institutes unstreitig epochemachende Ereigniß bereits vor seinem Eintritte mehrfach und sehr eingehend in diesem Blatte besprochen, so daß es nicht nöthig erscheint, hier nochmals auf die außerordentliche Wichtigkeit desselben hinzudeuten. König Ludwig's edler Zweck, alle Zweifel am Fortbestehen des german. Museums zu beseitigen, ist erreicht, das nationale Werk ist gesichert, und die Nation wird diese königliche That zu würdigen wissen; sie wird dem german. Museum ihre Aufmerksamkeit und ihre Theilnahme in erhöhtem Grade zuwenden, sie wird, das kann uns nicht zweifelhaft sein, mit Freuden die Mittel gewähren, deren es noch bedarf, den mühsam gewonnenen, endlich gesicherten nationalen Einigungspunkt immer kräftiger, immer glänzender zu gestalten und im german. Nationalmuseum den Bestrebungen auf dem Gebiete vaterländischer Geschichte und Alterthumskunde eine Centralstelle zu schaffen, würdig einer Nation, die eine große Vergangenheit hat und in Bezug auf

geistige Entwicklung, wissenschaftliche und künstlerische Leistungen von keiner andern überboten wird.

Reiche Förderung wurde unserer Anstalt auch im letzten Monate zu Theil.

Kurz bevor die frhrl. v. Aufsefsischen Sammlungen in's Eigenthum des Museums übergiengen, wurde uns noch die höchst erfreuliche Nachricht, daß auch Se. Majestät der König von Preußen zum Ankaufe jener Sammlungen einen Beitrag von 1000 fl. zu bewilligen geruht hat.

Von sonstigen, unserem Institute neuerdings gewährten Unterstützungen haben wir hervorzuheben einen Beitrag von 30 Thlrn., der uns von Seiten der Stadt Lüneburg zukam.

Ihre Siegel haben uns, aufser den bereits genannten Städten, noch Mühldorf in Bayern und Schwaan in Mecklenburg zugehen lassen.

In der Person des bisher an hiesiger Kreisgewerbschule angestellt gewesenen Professors Dr. A. Flegler, der uns als Mitglied unseres Gelehrtenausschusses seit Jahren bereits nahe stand, ist unserm Institute ein neuer Beamter gewonnen worden. Derselbe übernimmt die Stelle eines Archivvorstandes und wird sein Amt mit dem 1. April d. J. antreten.

Den unsere Bibliothek durch Freiemplare ihres einschlägigen Verlags unterstützenden Buchhandlungen ist neuerdings beigetreten: 592. Die Stiller'sche Hofbuchhandlung (Hermann Schmidt) in Rostock.

Neue Pflegschaften wurden errichtet in Bützow (Mecklenburg-Schw.), Mühldorf (Bayern), Laucha (Preußen), Harburg a. d. Elbe, Hersfeld und Schmalkalden in Kurhessen und Tettnang in Württemberg.

An neubewilligten Geldbeiträgen haben wir, aufser den oben erwähnten, noch folgende aufzuführen:

Aus **öffentlichen und Vereins-Kassen**: Von dem Stadtrathe zu Aussig 5 fl. 50 kr. (einn.) und vom Stadtmagistrat Landsberg (Bayern) 5 fl.; ferner von der Casino-Gesellschaft in Edenkoben 2 fl.

**Von Privaten**: Abensberg (Bayern): Anton Karl, k. Postexpeditor, 1 fl., k. Aufschlagsassistent Klee 1 fl., Christian Lechner, k. Landrichter, 1 fl., J. B. Lusteck, Kaufmann, 1 fl., Otto Petuelli, Apotheker, 1 fl., Max Schmidt, k. Bezirksamtman, in Kelheim, 1 fl., Dr. J. Stanglmayr, k. Bezirksarzt, 1 fl.; Auenheim (Baden): Hauptzollamtsassistent Bitrolff in Kehl 1 fl. (statt früher 30 kr.), Ernst Glükher in Kehl 1 fl., Hauptzollamtscontroleur Hoffmann in Kehl 1 fl., Eisenbahningenieur Scheffelt in Kehl 1 fl., Julius Schindler in Kork 1 fl. 45 kr., Ingenieur v. Teuffel in Kehl 1 fl., Hauptzollamtsverwalter Wilser in Kehl 1 fl., Professor Zeuner in Kehl 1 fl.; Badersleben bei Halberstadt: Frau Oberamtmann M. Brandes in Hötensleben 3 fl. 30 kr. (einn.), Frau Oberamtmann Hahn in Hötensleben 3 fl. 30 kr. (einn.), Dr. med. Hartmann in Dardesheim 1 fl. 45 kr., Pastor Schnock in Dardesheim 3 fl. 30 kr. (einn.), Administrator Vollsack in Anderbeck 1 fl. 45 kr., Pastor Wohlfarth in Dingelstedt 1 fl. 45 kr.; Hannover: Stadtsekretär Jugler 1 fl. 45 kr.; Knittelfeld in Steiermark: Franz Puchleitner, Buchbinder, 1 fl. 10 kr.; Limburg a. L.: Ibach, Pfarrer und Schulinspektor, 1 fl. 45 kr.; Pforzheim: Dr.

Grimm, Advokat, 1 fl. 45 kr. (statt früher 1 fl.); Pirna: Diaconus Dr. M. Spiels 1 fl. 45 kr. (statt früher 1 fl. 10 kr.); Potsdam: Hofapotheker Hensel 52 1/2 kr., Landrentmeister Herter 52 1/2 kr., Regierungsrath Kallmeyer 1 fl. 45 kr., Regierungsreferendar von Kottwitz 1 fl. 45 kr., Oekonomierath von Schlicht 1 fl. 45 kr., Stadtrath Spillner 1 fl. 45 kr.; Kl. Rofsleben (Preußen): Dr. Bouterwek 1 fl. 45 kr.; Rostock: Advokat F. Boldt 1 fl., C. Ritter, Diaconus an St. Nicolai, 1 fl., Hermann Schmidt, Besitzer der Stiller'schen Hofbuchhandl., 1 fl., Gust. Ziel, Kaufmann, 1 fl. 45 kr. (einm.); Schönberg (Hessen-Darmstadt): Hofkaplan Fuchs 1 fl.; Schwabach: Carl Roth, Verwalter der st. Gasfabrik, 1 fl. 12 kr.; Wien: Victor Freiherr von Pereira 9 fl. 20 kr. (einm.); Wittenberg: Freiherr von Freyberg, Rittergutsbesitzer auf Rothemark, 1 fl. 45 kr., Rechtsanwalt Treff 1 fl. 45 kr.

Ferner sind uns, wie wir hierdurch dankbar bescheinigen, während des letzten Monats folgende Geschenke zugegangen:

## I. Für das Archiv.

**Straufs**, Optiker, in Schwabach:

3001. Schreiben des Bischofs Weigand von Bamberg an den Bischof Moriz von Eichstätt. 1543. Pap.  
3002. Zinsablösung des Wolfg. Nagel zu Rothenburg. 1578. Pap.  
3003. Gerichtsverhandlung zu Eichstätt zwischen dem Capellan Wilibald Lurler u. Heinr. Ortel in Niedermessing. 15. Jhd. Pap.  
3004. Schreiben der Priorin des Klosters Mariastein an den Bischof Wilhelm von Eichstätt. 1487. Pap.

**Dr. Albert Reinicke** in Badersleben:

3005. Lehenbrief des Erzbischofs Clement August zu Cöln. 1728. Pgm.

**A. Rösner**, Buchbindermeister, in Würzburg:

3006. Bestätigung der Privilegien von Schweinfurt durch K. Ludwig d. Bayern. 1330. Alte lat. u. deutsche Pap.-Abschr.

**Wild**, Restaurateur, in Nürnberg:

3007. Schreiben d. Herzogs Georg v. Sachsen an Christoph Scheurl. 1534. Pap.

**Gruner**, Notar, in Weil d. Stadt:

3008. Copien u. Extracte von Briefen u. Aktenstücken, Joh. Kepler betr. 1590 bis 1593. Pap.

**Dr. Frommann**, Bibliotheksvorstand des german. Museums:

3009. Testament der Jungfr. Mar. Magd. u. Marg. Kath. Krüger zu Nürnberg. 1725. Pgm.

**J. G. Staudt**, Guts- und Gasthofbesitzer, zu Muggenhof:

3010. Privilegium K. Maximilian's I. für Georg von Leonrod über die Schenkstatt zu Muggenhof bei Nürnberg. 1510. Pgm.

## II. Für die Bibliothek.

**S. Höhr**, Verlagsbuchhdl., in Zürich:

- 16,306. Van der Burgh, König Margot; 1. Thl. 1838. 8.

**Histor. Filial-Verein** in Neuburg:

- 16,307. Ders., Collectaneen-Blatt etc. 29. Jahrg. 1863. 8.

**K. württemberg. Ministerium des Innern** in Stuttgart:

- 16,308. Staats-Anzeiger für Württemberg v. J. 1863. 4.

**Dr. A. Birlinger** in München:

- 16,309. Bruder Felix Fabers gereimtes Pilgerbüchlein v. Birlinger. 1864. 8.

**J. M. Heberle**, Verlagshandl. (H. Lempertz), in Köln:

- 16,310. Lempertz, Bilder-Hefte zur Geschichte des Bücherhandels; Jhrg. 1864. 2.

**Lüderitz'sche Verlagsbuchh.** (A. Charisius) in Berlin:

- 16,311. Klöden, zur Geschichte der Marienverehrung etc. 1840. 8.  
16,312. v. Holtzendorff, d. Bruderschaft des Rauhen Hauses. 1861. 8.  
16,313. Ders., d. Bräuderorden des Rauhen Hauses u. sein Wirken in den Strafanstalten. 1862. 8.

**Justus Perthes**, Verlagshandl., in Gotha:

- 16,314. v. Plänckner, d. Inselfing. 1839. 8.  
16,315. Gothaischer genealog. Hofkalender a. d. J. 1864. 16.  
16,316. Goth. genealog. Taschenbuch d. gräf. Häuser a. d. J. 1864. 16.  
16,317. Goth. genealog. Taschenbuch der freiherrl. Häuser a. d. J. 1864. 16.

**Magyar tudományos Akadémia** in Pest:

- 16,318. Dies., evkönyvek; X, 2. 6—14. 1862—63. 4.  
16,319. Dies., értesítő, philos., törvény etc.; II. III, 1—3. 1861—63. 8.  
16,320. Dies., értesítő, nyelv tudom.; II, 1—3. 1861—63. 8.  
16,321. Dies., értesítő, mathem.; II, III, IV, 1. 1861—63. 8.  
16,322. Dies., monumenta Hungariae historica; script. XV. u. diplomat. VIII, IX. 1862—63. 8.  
16,323. Dies., Magyar történelmi tár; IX—XII. 1861—63. 8.  
16,324. Dies., Magyar törökkori emlékek; I. II. 1863. 8.  
16,325. Dies., statistikai közlemények; II, 2. III. IV. 1862—63. 8.  
16,326. Dies., archaeologiai közlemények; II (atlasz) III, 1—3. 1861—63. 8. 4.  
16,327. Erdy, numi Transilvaniae; I. m. Atlas. 1862. 4.  
16,328. Vass, iskolázás. 1862. 8.  
16,329. Hunfalvy, a Magyar birodalom term. leírása; I, 1—3. 1863. 8.  
16,330. Budapesti Szemle; 41—60. 1861—63. 8.

**K. k. Gelehrten-Gesellschaft** in Krakau:

- 16,331. Nimiecko polski, slownik; 1862. 8.

**Verein von Alterthumsfreunden im Rheinlande** in Bonn:

- 16,332. Ders., Jahrbücher; XXXV. 18. Jhrg. 1. 1863. 8.

**Literarischer Verein** in Nürnberg:

- 16,333. Ders., Album; Jhrg. 1864. 8.

**Palm'sche Verlagsbuchhandlung** in Erlangen:

- 16,334. Engelhardt, Richard von St. Victor und Joh. Ruysbroek. 1838. 8.  
16,335. Otto, Geschichte d. niederländ. Literatur. 1839. 8.

**Matth. Rieger'sche Buchhandl.** (J. P. Himmer) in Augsburg:

- 16,336. Balde's Oden u. Epoden, übers. v. Aigner. 1831. 8.  
16,337. Legende der Heiligen; 4 Bde. 1835—36. 4.  
16,338. Körner, marianischer Liederkranz; 1841. 8.  
16,339. Boost, Geschichte der Reformation u. Revolution v. Frankreich, England u. Deutschland; 4 Bde. 1843—45. 8.  
16,340. Bellarmin, Streitschriften über die Kampfpunkte des christl. Glaubens; übers. v. Gumposch. 4. Bd. 1844. 8.

**Ambrosius Rösner**, Buchbindermeister, in Würzburg:

- 16,341. Schreiben Kg. Friderichen etc. an die Vierte Fürsteu vndt Städt. 1621. 4.  
16,342. Verschiedene zwischen d. Hoch Stifft Würzburg vnd Closter Ebrach aufgerichtete Verträge. 2.  
16,343. Eyring, vita Ernesti Pii, ducis Saxoniae. 1704. 8.  
16,344. Sanctitas et veritas electionis etc. 1725. 2.  
16,345. ab Eckhart, animadversiones historicae et criticae in Jo. Frid. Schannati dioecesis et hierarchiam Fvldensem. 1727. 2.  
16,346. Ebenhöch, Groß-Fürstlicher Tugend-Geist Julii Magni etc. 1746. 2.  
16,347. Neu-lebendes Frankenland etc. 1755. 2.  
16,348. Fragmente a. d. Gesch. d. unmittelb. Reichsritterschaft etc. 1804. 4.  
16,349. Rösch, Handbuch d. Gesch. d. Großherzogth. Würzburg. 1813. 8.  
16,350. v. Breyer, Grundr. d. allgem. Geschichte. 1820. 4.  
16,351. Höffer, deutsche Zustände im 13. u. 14. Jahrh. 1855. 8.  
16,352. Wieland, d. Schottenkloster zu St. Jakob in Würzburg. 1863. 8. Sonderabdr.  
16,353—69. 16 kleinere Schriften verschiedenen Inhalts. 1725—1849. 2., 4. u. 8.  
16,370. 38 Mandate von 1698—1801. 2.

**H. Laupp'sche Buchhandl.** in Tübingen:

- 16,371. Kunstmann, d. Canonensammlung des Remedius v. Chur. 1836. 8.  
16,372. Longner, Darstellung der Rechtsverhältnisse d. Bischöfe in der oberrhein. Kirchenprovinz. 1840. 8.  
16,373. Kerker, Wilhelm der Selige, Abt v. Hirschau. 1863. 8.  
16,374. Kober, d. Kirchenbann; 2. Ausg. 1863. 8.  
16,375. v. Longner, Beiträge z. Gesch. der oberrhein. Kirchenprovinz. 1863. 8.  
16,376. Theolog. Quartalschrift; 1861, 3. u. 4. H. u. 1862. 8.  
16,377. Mohl, die Verantwortlichkeit der Minister. 1837. 8.

- Louis Ehlermann**, Verlagshandl., in Dresden:  
16,378. Seizinger, Theorie u. Praxis der Bibliothekswissenschaft. 1863. 8.
- Krüll'sche Universitäts-Buchhandl.** (J. G. Wölfe) in Landshut:  
16,379. Lamprecht, historische Novellen. 1862. 8.
- K. böhmisches Museum (archäol. Sektion)** in Prag:  
16,380. Dass., Památky; dil V, sešit 5—7. 1863. 4.
- Großherzogl. u. herzogl. sächs. Gesamt-Universität** in Jena:  
16,381—89. 9 akadem. Schriften versch. Inhalts. 1863—64. 4. u. 8.
- K. Universität Greifswald:**  
16,390. Dies., Verzeichn. d. Vorlesungen im Sommerhalbjahre. 1864. 4.  
16,391. Schoemann, scholiorum in Jonis Euripidae episodium primum part. I. 1864. 4.
- Gesellschaft für Aufschulung u. Erhaltung der geschichtlichen Denkmäler im Großherzogthum Luxemburg** in Luxemburg:  
16,392. Dies., Publications; année 1862, XVIII. 1863. 4.
- Dr. Alois Ritter Auer v. Welsbach**, k. k. Hofrath, Direktor der Hof- und Staatsdruckerei, in Wien:  
16,393. Ders., Beiträge z. Geschichte der Auer. 1862. 8.
- Dr. Ludw. Heffner**, k. Bezirksarzt, in Klingenberg:  
16,394. Ders., über die Baderzunft im Mittelalter u. später besonders in Franken. 1864. 8. Sonderabdr.
- Dr. C. B. A. Fickler**, Lycealprofessor, in Mannheim:  
16,395. Alsatia, hrsg. v. Stöber; Jhrg. 1853. 8.  
16,396. Bulletin de la société pour la conservation des monuments historiques d'Alsace. 1856. 8.
- Dr. Franz Weber**, Lehrer, in Halberstadt:  
16,397. Ders., Magister Fabian Franck, der erste deutsche Orthograph. 1863. 8. Sonderabdr.
- Dieterich'sche Buchhandlung** in Göttingen:  
16,398. Philologus, hrsg. v. E. v. Leutsch; Jhrg. 20, 4. H. 1863. 8.  
16,399. Nöldeke, über d. Amalekiter. 1864. 8.
- Eduard Focke** in Chemnitz:  
16,400. Harnisch, d. Schlösser Augustsburg u. Lichtenwalde. 1863. 8.
- C. W. Kreidel's Verlag** in Wiesbaden:  
16,401. Schliephake, Geschichte v. Nassau; I, 1. 1864. 8.
- Franz Lobeck**, Verlagshandlung, in Berlin:  
16,402. Michaelis, über die latein. Benennung der Kelkopflaute. 1863. 8. Sonderabdr.  
16,403. Michaelis, über die Physiologie u. Orthographie der S-laute. 1863. 8. Sonderabdr.  
16,404. Schmidt, Geschichte der Freiheitskriege; 4. Aufl. 1863. 8.  
16,405. Ders., Preussens Geschichte in Wort und Bild. 1864. 8.
- C. G. Lüderitz'sche Verlagshandl.** (A. Charisius) in Berlin:  
16,406. Klöden, über d. Entstehung, d. Alter u. d. früheste Geschichte der Städte Berlin u. Kölln. 1839. 8.  
16,407. Die Mark Brandenburg unter K. Karl IV. bis zu ihrem ersten Hohenzoller'schen Regenten; 4 Bde. 2. Aufl. 1846. 8.
- Gustav Meyer**, Verlagshandl., in Leipzig:  
16,408. Müller, Vorlesungen über die Wissenschaft der Sprache. 1863. 8.  
16,409. Petzoldt, histor.-geogr.-statist. Tabellen über die Entstehung, Zu- und Abnahme der europ. Staaten. 1863. 8.
- J. C. B. Mohr**, akadem. Verlagshandl., in Heidelberg:  
16,410. Mittermaier, über die Gründe der Verpflichtung zur Edition von Urkunden. 1835. 8.  
16,411. v. Löw, germanistische Rechtsfälle. 1836. 8.  
16,412. Mohr, Dialektik der Sprache. 1840. 8.
- C. Müller'sche Buchhandl.** (G. F. Euler) in Fulda:  
16,413. Bach, der Nibelunge Not im Auszuge. 1836. 8.  
16,414. Schwartz, Programm zur Feier tausendjähriger Erinnerung an Hrabanus Maurus. 1856. 4.
- Alfred Oehmigke**, Verlagshandl., in Neu-Ruppin:  
16,415. Hübner, Geschichte d. christl. Kirche. 1863. 8.
- Phil. Reclam jun.**, Verlagshandl., in Leipzig:  
16,416. Deutsches Liederlexikon; 1. Lief. 1864. 8.
- Carl Rümpler**, Verlagshandl., in Hannover:  
16,417. Buchner, Aug. Buchner, Prof. d. Poesie u. Beredsamkeit zu Wittenberg. 1863. 8.
- 16,418. Franklin, Beiträge zur Geschichte der Reception des röm. Rechts in Deutschland. 1863. 8.
- 16,419. Holland, d. Legende d. heil. Margarete, altfranzös. u. deutsch. 1863. 8.
- 16,420. v. Jeness-Tusch, Christian IV. v. Dänemark; 3 Bde. 1864. 8.
- K. bayer. Akademie der Wissenschaften** in München:  
16,421. Dies., Sitzungsberichte; 1863. II, Hft. 3 u. 4. 8.
- Gesellschaft für nützliche Forschungen** in Trier:  
16,422. Dies., Jahresbericht über d. J. 1861 u. 62. 1864. 4.
- Historischer Verein** zu Osnabrück:  
16,423. Ders., Mittheilungen; 7. Bd. 1864. 8.
- Rudolf Graf Stillfried-Alcántara u. Rattonitz**, k. pr. Kämmerer, Oberceremonienmeister etc., in Berlin:  
16,424. Ders., Alterthümer u. Kunstdenkmale des erl. Hauses Hohenzollern; Bd. II. H. 3. 1863. gr. 2.
- Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität** zu Bonn:  
16,425—16,460. 36 akadem. Schriften versch. Inhalts. 1863. 4. u. 8.
- Franz Paul Datterer**, Verlagshandl., in Freising:  
16,461. Bayer. Volks-Schul-Kalender f. 1863. 8.
- Osiander'sche Buchhandlung** in Tübingen:  
16,462. Baur, d. christl. Lehre v. d. Versöhnung in ihrer geschichtl. Entwicklung. 1838. 8.  
16,463. Baur, d. christl. Lehre v. d. Dreieinigkeit u. Menschwerdung Gottes in ihrer geschichtl. Entwicklung. 3. Th. 1843. 8.  
16,464. Keller, altfranzös. Sagen; 2 Bde. 1839. 8.  
16,465. Eifert, d. Wahrzeichen von Tübingen. 3. Aufl. 1863. 8.  
16,466. Hartmann, Matthäus Alber, d. Reformator der Reichsstadt Reutlingen. 1863. 8.
- Friedr. Pustet**, Buchhandl., in Regensburg:  
16,467. Grueber, d. Stift d. heil. Johannes d. T. in Monza. 1840. 4.  
16,468. Fürst, Gründungs-Geschichte Frauendorfs; 1.—4. Bdchn. 1841—42. 8.  
16,469. Stänglmayr, histor.-chronol. Notizen über d. Schwefelquelle v. Abbach. 1862. 8.
- 16,470. Hayd, Abälard u. seine Lehre. 1863. 8.
- Direktion des kurf. Gymnasiums** zu Hanau:  
16,471. Fliedner, die Lehre vom Mals der Kräfte und ihrer Effecte. 1864. 8. Progr.
- Verein zur Ausbildung der Gewerke** in München:  
16,472. Ders., Zeitschrift; 13. Jhrg. 4. Hft. 1863. 4.
- Historischer Verein der fünf Orte** etc. in Lucern:  
16,473. Ders., d. Geschichtsfreund; 19. Bd. 1863. 8.
- C. A. Eyraud's Buchhandl.** in Neuhaldensleben:  
16,474. Schmidt, Thüringische Chronik. 1599. 4.  
16,475. Deutsche Monatsschrift, hrsg. v. Biedermann; Jhrg. 1844. 8.
- W. Dietze**, Buchhandl., in Anclam:  
16,476. Berghaus, Landbuch von Pommern; Bd. II., 10. u. 11. Lfg. 1863. 8.
- Carl J. Klemann**, Verlagsbuchh., in Berlin:  
16,477. Franke, d. Heilquellen d. Herzogthums Nassau im J. 1836, 37, 38, 39. 8.  
16,478. Götte, über d. Ursprung der Todesstrafe. 1839. 8.
- E. Morgenstern (Aug. Schulz & Comp.)**, Verlagshandl., in Breslau:  
16,479. Hahn, die Lehre von den Sakramenten in ihrer geschichtl. Entwicklung etc. 1864. 8.
- A. Pockwitz**, Buchhandl., in Stade:  
16,480. Möhlmann, Landgerichts-Protocoll des Bremischen Erzbischofs Balduin. 1843. 8. Sonderabdr.  
16,481. Hintze, Geschichte des Kirchspiels Otterstedt. 1863. 8.  
16,482. Wiedemann, Geschichte des Herzogthums Bremen; 1. Lief. 1863. 8.
- J. Ricker'sche Buchhandlung** in Gießen:  
16,483. Meier, Lehrbuch der Dogmengeschichte. 2. Aufl. 1854. 8.
- Gentzen**, großherzogl. Bibliothekar, in Neustrelitz:  
16,484. Catalog der großherzogl. Bibliothek in Neustrelitz. 1862. 8.
- Dessauer**, Gutsbesitzer, in Kochel (Oberbayern):  
16,485. Der rheinische Bund; Zeitschrift, hrsg. v. Winkopp; 1.—18. Bd. 1806—11. 8.

**Verein für rheinische Geschichte und Alterthümer**  
in Mainz:

16,486. Ders., Führer in dem Museum des Vereins etc. 1863. 8.

**Société pour la conservation des monuments historiques d'Alsace** in Straßburg:

16,487. Dies., bulletin; II. sér., II. tome, 1. livr. 1864. 8.

**J. G. Lehmann**, prot. Pfarrer, in Nulsdorf:

16,488. Ders., urkundliche Geschichte der Grafschaft Hanau-Lichtenberg; 2. Bd. 1864. 8.

**Dr. A. v. Eye**, Vorstand der Kunstsammlung des germ. Museums:

16,489. Ders., Katalog der rühmlichst bekannten Sammlungen des Jak. Hertel etc. 8.

**Verein für Geschichte und Alterthumskunde** in Frankfurt a. M.:

16,490. Ders., Mittheilungen; Bd. II., Nr. 3. 1863. 8.

16,491. Battonn, örtliche Beschreibung der Stadt Frankfurt a. M. 2. Heft. 1863. 8.

16,492. Kriegk, Aerzte, Heilanstalten, Geistesranke im mittelalterl. Frankfurt a. M. 1863. 4.

**III. Für die Kunst- und Alterthums-**  
**sammlung. \*)**

**Primbs**, Privatier, in München:

4501. 6 Porträts in Kupferstichen v. 17. Jahrh.

**Franz Stohl**, pens. fürstl. Schwarzenberg. Centralbeamter, in Klosterneuburg:

4502. Lebensgroße, von Chr. Rauch 1810 zu Rom modellierte Gypsbüste des Dichters Zach. Werner.

**C. E. Musch**, Kunsthändler, in Dresden:

4503. Porträt des Weinandts von Kreps in Halbfigur, Oelgemälde v. 1583.

\*) Bei Nr. 4470 dieses Geschenkeverzeichnisses ist der Name „Braun“ in „Bauer“ zu berichtigen.

**Frhr. v. Hoiningen gen. Huene** zu Unkel:

4504. Brabanter Thaler v. 1581, desgl. halber und viertel Thaler, gefunden in der Nähe von Limperich.

**J. J. Huth** in Leipzig:

4505. Vergoldete Silbermünze mit Oehr, vom Kurf. Joh. Georg von Sachsen, 1629.

4506. Zinnmedaille auf die Schleswig-Holstein'schen Angelegenheiten, v. H. Däubler.

**Paul Braun**, Lederhändler, in Nürnberg:

4507. Kurf. brandenburg. Silbermünze v. 1623 u. bamberg. Silbermünze v. 1700.

**Ambros. Rösner**, Buchbindermeister, in Würzburg:

4508. 15 satirische u. a. Einzelblätter v. 17.—19. Jhd.

4509. 3 mittelalterl. Wachssiegel und 6 Abgüsse von solchen in Blei, Gyps u. s. w.

4510. Bleimedaille auf den letzten Abt von Bildhausen, v. 1808.

**J. L. Rofshirt**, herzogl. Hofmaler, in Oehringen:

4511. 35 Gyps- und Schwefelabgüsse mittelalterlicher Siegel.

**Sattler**, Bezirksgerichtssekretär, in Nürnberg:

4512. Petschafte der preuß. Lehnsinspection und des Cameralamts von Gostenhof und Wöhrd.

**Stadtmagistrat zu Mühldorf:**

4513. 5 Abdrücke der älteren und neueren Stadtsiegel von Mühldorf.

**J. Winzer**, Reallehrer, in Coburg:

4514. Gyps- u. Lackabdruck zweier älterer Siegel.

**Michael Enderlein**, Oekonom, in Rochsfield:

4515. 2 verschiedenart. Pfeilspitzen v. 14. u. 15. Jhd.

4516. Ueberrest einer alterthüm!. Säge.

**J. W. Fritsch** in Zinnwald:

4517. Zinnerne Denkmünze auf die Hungersnoth v. 1771.

4518. Bronzene Spottmedaille auf den österr.-bayr. Erbfolgekrieg, v. 1742.

4519. 2 neuere Silber- und 3 Kupfermünzen.

**Stadtmagistrat zu Schwaan** (Mecklenburg-Schwerin):

4520. 8 Lackabdrücke älterer und neuerer Siegel des Gerichts und der Stadt Schwaan.

## Chronik der historischen Vereine.

Organ des Vereins für christliche Kunst im Apostolischen Vikariate Luxemburg. II. Heft. Jahrgang 1862. Luxemburg, 1863. 8.

Veranstaltungen. — Die ehemalige Abteikirche in Echternach. Wirksamkeit des St. Willibrordus-Bauvereins daselbst, seit dem Monat März 1862 bis Ende Mai 1863. (B. Kiesel.) — Die Heiligenbilder für das Volk. (B. J. Clasen.) — Ein vortridentinisches Mefsbuch. (J. Engling.) — Die Pfarrkirche zu Waldbredimus. (Goner.) — Einiges über den Gebrauch der Blumen in der katholischen Kirche. (Ph. Knaff.) — Einige Notizen über die St. Willibrorduskirche in Echternach. (A. Mullendorff.) — Der Altar. (J. J. Didier.)

Publications de la Société pour la recherche et la conservation des monuments historiques dans le Grand-Duché de Luxembourg. Année 1862. XVIII. Luxembourg, 1863. 4.

Gesellschaftsangelegenheiten. — Table chronologique des chartes et diplômes relatifs au règne de Jean, roi de Bohême et comte de Luxembourg, par M. Würth-Paquet. — Liber aureus d'Echternach déposé à la Bibliothèque de Gotha, par le même. Planches I—IV. — Sechs römische Bildsteine aus der Gegend des Titelberges, von Prof. J. Engling. Planche V. — Die wichtigsten Exemplare in meiner Sammlung römischer Münzen, von Dr. Elberling. Pl. IX. —

Études sur la censure à Rome jusqu'au temps des Grecques, par M. Servais. — Sur le séjour des légions de César dans le pays de Luxembourg, par M. Speck. — Substructions de l'époque gallo-romaine sur le territoire du village d'Ernzen (Prusse), par M. Donde-linger. Pl. VI. — Sépultures gallo-franques de Lorentzweiler, par le Dr. A. Namur. Pl. VI et VII. — Die alte Pfarrkirche von Holler, vom Staatsarchitekten Arendt. Pl. VIII. — Essai étymologique sur les noms de lieux du Luxembourg germanique. III. Luxembourg français, par M. de la Fontaine. — Die Verehrung des heiligen Donatus im Luxemburger Lande, von Prof. Joh. Engling. — „Vita Henrici VII, imperatoris“ aus der Bibliothek von Dresden, mitgetheilt von Herrn Archivar Herschel, mit einem Vorwort von Prof. Dr. Schötter. — Armes anciennes collectées et décrites par M. Arendt. Pl. IX.

Bulletin du Comité Flamand de France. Tome III. Nr. 5. Septembre et Octobre. Nr. 6. Novembre et Décembre 1863. Lille et Dunkerque. 1863/4. 8.

Extraits des procès-verbaux. — Notes sur l'ancien Diocèse d'Ypres, par l'abbé D. Carnel. — Analogies de la langue Quichée et du flamand, par V. Derode. — Documents autographes. Quittance d'un Bourreau de Dunkerque, par J.-J. Carlier. — Remi Driutius, second évêque de Bruges, par le R. P. Possez. — Analectes historiques.

sur la Flandre maritime, par E. de Coussemaker. — Note recueillie aux archives du royaume, à Bruxelles, par E. Van der Straeten. — Sur les archives d'Hondschoote, par R. de Bertrand. — Notes sur l'église d'Hondschoote, avec une planche lithographiée, par Alfred Deritter.

Revue des Sociétés savantes des départements. Publiée sous les auspices du Ministre de l'Instruction publique et des Cultes. Troisième série. Tome II. Juillet — Octobre 1863. Paris, 1863. 8.

Cathérine de Bourbon, etc. (suite et fin), par M. Samazeuilh. — De l'origine du peuple espagnol; formation de sa langue, par M. Baret. — Philologie gauloise. Dieux et déesses, par M. Monin. — Nouvelles observations sur la lieue gauloise; par M. Quicherat. — Première campagne de Jules César, par M. Ch. Aubertin. — Actes officiels. — Travaux du Comité, etc.

Bulletin monumental ou collection de mémoires sur les monuments historiques de France, publié sous les auspices de la Société française d'archéologie pour la conservation et la description des monuments nationaux, et dirigé par M. de Caumont. 3. Série, Tome 9, 29. Vol. de la collection. Nr. 8. Paris et Caen, 1863. 8.

Seconde lettre à M. de Caumont au sujet des voûtes de St.-Etienne de Caen, par M. G. Bouet. — Remarques critiques sur le livre intitulé: Habitations lacustres des temps anciens et modernes, de Frédéric Troyon; par le Dr. Ferd. Keller. — Statistique monumentale de la vallée de Roques et de Canteloup (Calvados); par M. de Caumont. — Lettre à M. de Caumont sur quelques monuments de la ville du Mans, par M. Eugène Hucher. — Inscriptions inédites ou peu connues du musée de Narbonne; par M. Tournal. — Chronique.

Tome 10., 30. Vol. Nr. 1 et 2. 1864.

Des bagues à toutes les époques et en particulier de l'anneau des évêques et des abbés; par M. l'abbé Barraud. — Inscriptions inédites ou peu connues du musée de Narbonne; par M. Tournal. — Sceaux de la Cour du Mans, par M. Eugène Hucher. — Note sur la découverte des ossements de huit princes de la famille des comtes de Bourgogne; par M. Auguste Castan. — Notice historique et archéologique sur la Maison-Dieu et les Mathurins de Lisieux; par M. Charles Vasseur. 1. article. — Causeries archéologiques. Notes adressées à M. de Caumont par M. l'abbé L. — Lettre à M. de Caumont sur le château de Pierrefonds et les explorations gallo-romaines de la forêt de Compiègne, par M. X. — Cathédrale du Mans. Note de M. Parker à l'occasion de la lettre de M. E. Hucher dans le t. XXIX. du Bulletin monumental. — Le donjon de Domfront (Orne); par M. Blanchetière. — Rapport annuel sur les opérations archéologiques du département de la Seine-Inférieure. — Mélanges d'archéologie. — Chronique.

L'investigateur. Journal de l'Institut historique. Trentième année. Tome III. — IV. Série. 347. Livraison: Octobre; 348. Livraison: Novembre; 349. Livraison: Décembre 1863. Paris, 1863. 8.

Historiae patriae monumenta edita jussu regis Caroli Alberti. Premier article de M. Depoisier. — „Histoire de la marine de tous les peuples, depuis les temps les plus reculés jusqu'à nos jours, par M. Du Sein“, rapport de M. Martin de Moussy. — Institutsangelegenheiten u. A.

Mittheilungen zur vaterländischen Geschichte. Her-

ausgegeben vom historischen Verein in St. Gallen. II. St. Gallen. 1863. 8.

Kurze Chronik des Gotzhaus St. Gallen, hrsg. durch Prof. J. Hardegger. — Zwei Denkmäler des frühern Criminaljustizwesens in unserm Vaterlande. Aus St. Gallischen Archiven gezogen von W. E. von Gonzenbach. — Nachlese stiftsanctgallischer Manuscripte. Von Prof. G. Scherer. — Spaziergang eines Alterthümlers im St. Gallischen Oberland. — Vereinsangelegenheiten.

Urkundenbuch der Abtei St. Gallen. Auf Veranstaltung der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich bearbeitet von Hermann Wartmann, Dr. phil. in St. Gallen. Theil I. Jahr 700–840. Zürich. In Commission bei S. Höhr. 1863. 4. XVII u. 360 Stn.

Argovia. Jahresschrift der Historischen Gesellschaft des Kantons Aargau durch E. L. Rochholz und K. Schröter. Jahrgang 1862 und 1863. Aarau, Verlag von Heinrich Remigius Sauerländer. 1864. 8.

Vereinschronik. — Der Steincultus in der Schweiz. Sprachlich, mythologisch und historisch, von E. L. Rochholz. — Die Edlen von Reufsegg. Von Placid Weissenbach. — Aus der Dorfchronik von Sarmensdorf bis zur Zeit der Helvetik 1798. Von Fr. X. Keller. — Urbar der Grafschaft Baden. Bearbeitet von E. Welti. — Aretinisches Geschirr. Von Dr. Bähler. — Die Pfarrei Stauffberg-Lenzburg und das Capitel Lenzburg vor der Reformation. Von C. Schröter. — Dje eidgenössischen Abschiede des aargauischen Staatsarchivs. — Wort- und Sachbestand. — Orts- und Personennamenregister.

Jahresbericht der Gesellschaft für nützliche Forschungen zu Trier über die Jahre 1861 und 1862. Herausgegeben von dem Secretär Schneemann. Trier, 1864. Verlag der Fr. Lintz'schen Buchhandlung. 4.

Das Haus des Tribunen M. Pilonius Victorinus in Trier, vom Domcapitular v. Wilmowsky. Mit drei Tafeln Abbildungen. — Beitrag zur Geschichte des Falschmünzerverwesens unter den Römern, von dem Secretär Schneemann. — Beitrag zur Geschichte des Fürstenthums Birkenfeld, von dem Landphysikus Dr. Upmann. — a. Der hiesigen römischen Baudenkmäler Schicksale im Mittelalter und der neueren Zeit. b. Schicksale der Basilica; von dem Secretär Dr. Ladner. — Fünfter Nachtrag zu Bohl's „Trierischen Münzen“ von Dr. Ladner, Landgerichtsrath Settegast und Regimentsarzt a. D. Dr. Elberling. — Münzfunde, von Settegast. — Antiquarische Funde bei Wawern, von Oberförster Baden. — Desgleichen im Kreise Daun, von Pastor Ost. — Gesellschaftsangelegenheiten u. Nithistorisches.

Jahrbücher des Vereins von Alterthumsfreunden im Rheinlande. XXXV. Achtehnter Jahrgang 1. Mit 3 lithographirten Tafeln. Bonn, bei A. Marcus. 1863. 8.

I. Chorographie und Geschichte: Zerf die Geburtsstätte der Drusilla und Livilla, der Töchter des Cäsar Germanicus und der ältern Agrippina, von Prof. Ritter. — Nymwegen im Alterthume, von Dr. Schneider. — II. Denkmäler: Juppiter Dolichenus (hierzu Tafel I), von Prof. Gerhard. — Römische Alterthümer in der Sammlung des Herrn J. J. Merlo in Köln, von Prof. Düntzer. — Aus der Sammlung römischer Alterthümer des Hrn. Aldenkirchen in Köln, von dems. — Antiquarische Bereicherungen des Museums Wallraf-Richartz in Köln, von dems. — Neue Votivara des Jupiter Conservator, aus Bonn, von Dr. Freudenberg. — Grabhügel zwischen Oudeler und Alster bei St. Vith (dazu Tafel II), von dems. — Gräberfund bei Beckum in Westfalen, von v. Quast. — Ueber eine seltene Medaille Caracalla's

(hierzu Tafel III), von Ed. Rapp. — Marcus Vipsanius Agrippa mit dem Barte, vom Prof. Braun. — Lateinische Inschriften, von dems. — Einige Andeutungen über die Technik der alten Decken und Wandgemälde zu Brauweiler, vom k. Hofmaler C. Hohe. — III. Literatur.

## Nachrichten.

### Literatur.

Neu erschienene Werke.

- 23) Denkmäler deutscher Poesie und Prosa aus dem VIII–XII. Jahrhundert. Herausgegeben von K. Müllenhoff und W. Scherer. Berlin, Weidmann, 1864. 4. XXXIV u. 548 Stn.

Im poetischen Theile dieses Werkes (Nr. I–L) findet man zum ersten Male die Ueberreste der althochdeutschen und altsächsischen Dichtung (außer dem Otrifid und Heliand), sowie die in engster Beziehung zur deutschen Poesie stehenden kleineren lateinischen Gedichte vollständig beisammen, während der prosaische Theil (Nr. LI–C) die Reihe der katechetischen und homiletischen Denkmäler bis zum Beginne der reicheren Gebet- und Predigtliteratur des 12. Jahrh. klar und vollständig übersehen läßt, wozu noch einige Rechtsdenkmäler kommen. Die Herausgeber (Müllenhoff hat den poetischen und Scherer den prosaischen Theil und auch einige poetische Stücke bearbeitet) haben es als ihre Aufgabe betrachtet, jedes Denkmal nach seiner äußeren und inneren Beschaffenheit genau zu untersuchen, es mit möglichster Schonung der Ueberlieferung klar darzustellen, die erreichbaren Quellen des Inhalts nachzuweisen und durch reichhaltige Anmerkungen und Excurse dieser ehrwürdigen Sprachüberreste auch denjenigen nutzbar zu machen, die nicht zu den eigentlichen Fachgenossen gehören. Wir können hier nur aussprechen, daß ihnen die gestellte Aufgabe meisterhaft gelungen ist, daß sie nicht nur den Germanisten, sondern auch den Historikern, Juristen und namentlich den Theologen eine reiche Fundgrube eröffnet haben, da z. B. die Bestrebungen Karl's des Großen, die Geistlichkeit und die Gemeinden durch Lehren und Unterricht zu heben, erst jetzt deutlich hervortreten. Die Excurse zu III, IV, XXXI u. XLVII sind für deutsche Mythologie, jene zu XIX–XXII für die Musik des Mittelalters von größtem Interesse. Der Hauptwerth erwächst aus dieser Sammlung allerdings der Geschichte unserer Sprache, da man durch sie die Mannigfaltigkeit der Dialekte und der Schreibung, ihre nach Ort und Zeit wechselnde Gestaltung und den geschichtlichen Verlauf deutlicher übersehen kann, als durch die übrigen, wenn auch größeren, aber wenig zahlreichen Denkmäler unserer alten Literatur. Wir verweisen auf Müllenhoff's Vorrede S. VII ff., die uns in oft überraschender Weise den Entwicklungsgang unserer Sprache entrollt, wie er aus dieser Sammlung gewonnen worden ist, und daran noch einige treffliche Bemerkungen reiht über die Entstehung des Neuhochdeutschen.

Möge also diesem Werke, das man wol zu den bahnbrechenden zählen darf, jene Aufmerksamkeit zu Theil werden, die es von den oben bezeichneten Gebieten deutscher Wissenschaft in so reichem Maße verdient. Der „Bilsener Schlußvers“ (Nr. L) kann mit vollem Rechte auf das Buch selbst angewendet werden:

Die Gripswalder Matronen- und Mercuriussteine erläutert von Franz Fiedler. Fest-Programm zu Winckelmann's Geburtstage am 9. December 1863. Herausgegeben vom Vorstande des Vereins von Alterthumsfreunden im Rheinlande. Hierzu eine Tafel. Bonn, bei A. Marcus. 1863. 4. 24 Stn.

Tesi samanunga  
was edele und scōna  
et omnium virtutum  
pleniter plena.

- 24) Alemannische Grammatik von Dr. Karl Weinhold. (Der Grammatik der deutschen Mundarten erster Theil.) Berlin, Ferd. Dümmler. 1863. 8. XVIII u. 477 Stn.

Wenn in neuerer Zeit für die Erforschung der deutschen Mundarten allerdings viel geschehen ist, so sind der gründlichen und zugleich umfassenden Arbeiten auf diesem Felde doch erst wenige erschienen. Ein zweiter Schmeller ist noch nicht aufgestanden; man hat mehr gesammelt, als für größere Zwecke verwerthet. Besonders in grammatischer Beziehung steht das Studium der Mundarten noch ziemlich verlassen da. Wer daher unternimmt, die Dialekte der deutschen Stämme (Alemannen, Bayern, Franken, Thüringer, Sachsen, Friesen) in umfassender Weise grammatisch zu bearbeiten, erwirbt sich unzweifelhaft ein großes Verdienst um die Erweiterung der deutschen Sprachkunde und liefert zu den großartigen Resultaten der bahnbrechenden Grimm'schen Forschungen auf dem Gebiete der historischen Grammatik die meist erwünschte Ergänzung. Das Weinhold zu einer solchen Arbeit der rechte Mann ist, erleidet keinen Zweifel, und wir begrüßen daher sein Unternehmen mit aufrichtiger Freude und dem dringenden Wunsche, daß allseitige Anerkennung und Theilnahme die Fortsetzung und Vollendung des eben so schwierigen, als bedeutenden Werkes ermögliche. Der erste Theil, die alemannische Grammatik begreifend, liegt abgeschlossen vor uns. Die lebendige Mundart, die Einer allein niemals für den Bereich der sämtlichen deutschen Stämme vollständig beherrschen wird, konnte freilich nur in so weit berücksichtigt werden, als erlangbare schriftliche und gedruckte Mittheilungen darüber Aufschluß gaben. „Der Kern meiner Arbeit“, sagt der Verf. im Vorwort, „liegt daher in der Veranschaulichung des geschichtlichen grammatischen Stoffes. Von den ältesten Zeiten an suche ich aus den mir zugänglichen Quellen die Laute, die Wortbildung und die Wortbiegung in jedem Dialect zu entwickeln.“ Besondere Schwierigkeit bot die Scheidung des alemannischen vom nahe verwandten bayerischen Dialekte in den ältesten Denkmälern dar. Uebrigens hat der Verf. seine Aufgabe nicht auf die Darstellung des ausschließlichen Alemannischen beschränkt, was im Interesse der Wissenschaft nur gebilligt werden kann. Der speciellere Inhalt des Werkes läßt sich, wie folgt, angeben: Das erste Buch enthält die Lautlehre und handelt im ersten Abschnitt von den Vocalen, und zwar der Reihe nach von den alemannischen, den schwäbischen und den elsässischen; der zweite, den Consonanten gewidmete Abschnitt, führt diese in drei Sippen vor: die Consonanten des Lippen-, des Zungen- und des Gaumenschlusses. Das zweite Buch, von der Wortbildung, han-

delt in drei Abschnitten von der Ableitung, der Zusammensetzung und den Formwörtern. Das dritte Buch, von der Wortbiegung, betrachtet zunächst die Conjugation (starke, schwache, gemischte), sodann die Declination (nominale: starke, schwache; pronominale). Acht Seiten nimmt das Verzeichniß der benutzten Quellen und Hülfsmittel ein. Am Schlusse des Buches ist ein kurzer alphabetischer Nachweis über den Inhalt desselben gegeben.

25) Die Sage vom heiligen Gral. Erzählt und erläutert von Dr. Ludwig Lang. München, 1862. Verlag des Münchener Sonntagsblattes. 8. VIII u. 392 Stn.

Das Buch ist weniger Resultat eingehender Quellenstudien, das neue Data ans Licht fördert und zu neuen Gesichtspunkten Anlaß bietet, als eine Zusammenfassung des Wichtigsten aus den auf die Gralsage bezüglichen Schriften, zum Zweck der Belehrung eingeweihter. Das Ziel des Verf. ist, ein vollständiges Bild des Inhalts und Sinnes der Gralsage zu geben, und dieses Ziel zu erreichen, hat er sich bemüht, „die einzelnen Theile der Sage in einer gewissen geschichtlichen Ordnung aneinander zu reihen, dann ihren religiösen und sittlichen Sinn, endlich ihren Zusammenhang mit geschichtlichen Ereignissen und Zuständen oder mit andern Sagen darzustellen und damit zugleich eine Skizze der geistigen und Kunstentwicklung des zwölften und dreizehnten Jahrhunderts zu verbinden; vor Allem aber lag ihm daran, die religiöse Seite in der Sage sowohl als in den Erläuterungen dazu hervorzuheben“. Ein Verzeichniß der benutzten Quellen ist vorangestellt. Der Verf. hat nicht leicht etwas außer Acht gelassen, was zur Erläuterung der Sage sich hereinziehen ließe, und den Lesern gegenüber, welche er im Auge hatte, seine Aufgabe hinreichend gelöst.

26) Von unehrlichen Leuten. Cultur-historische Studien und Geschichten aus vergangenen Tagen deutscher Gewerbe und Dienste, mit besonderer Rücksicht auf Hamburg. Von Dr. Otto Bencke. Hamburg, Perthes, Besser und Mauke. 1863. 8. VI u. 277 Stn.

Der rege Eifer für kulturgeschichtliche Studien, der vor einigen Jahren so reiche Blüthen trieb, scheint in letzter Zeit etwas nachgelassen zu haben, was seinen Grund darin haben mag, daß diese Studien die volle Anerkennung der Fachmänner nicht zu erlangen vermochten. In der That verführt die Beschäftigung mit dem, was man heutzutage vorzugsweise Kulturgeschichte nennt, leicht zum Dilettieren, zur Ueberschätzung des Kleinen und Unwichtigen und zur Verwischung der Grenze zwischen Historik und Belletristik. Die vorliegende Schrift gehört ganz dem Genre an, welches von der Kulturgeschichte mit besonderer Vorliebe gepflegt wird, und strebt, den schon an und für sich beliebten Stoff durch eine unterhaltende, von leichtem Humor gewürzte Darstellung noch gewinnender zu machen. Das Buch liest sich wirklich recht angenehm, und wenn es zwar vorzugsweise zur Unterhaltung bestimmt ist, so bleibt dem Verf. daneben doch auch das Verdienst unbestritten, eine Reihe interessanter, beglaubigter Thatsachen, von welchen die Hamburg angehörnden die meiste Beachtung verdienen, zusammengestellt und theilweise neu ans Licht gezogen zu haben. Zu den unehrlichen Leuten, von welchen hier die Rede ist, zählen die Hirten, Spielleute, Bader, Todtengräber, Nachtwächter, Scharfrichter, überhaupt diejenigen Personen, deren Beschäftigung nach der alten Volksmeinung etwas Unehrenhaftes anklebte, welches sich auf jeden fortpflanzte,

der damit irgendwie in nähere Berührung kam. Der Verf. hat seinen Stoff in drei Hauptabschnitte vertheilt, welche handeln: von unehrlichen Leuten, von unehrlichen Dingen, vom Ehrlichsprechen. Jeder einzelne Fall ist mit Beispielen belegt.

27) Das alte Volks-Theater der Schweiz. Nach den Quellen der Schweizer-Bibliotheken bearbeitet von Emil Weller. Frauenfeld, J. Huber. 1863. 8. 288 Stn. u. 2 Bll.

Ueber 70 größtentheils ausführliche und von Auszügen, biographischen und literarhistorischen Notizen begleitete Beschreibungen von aufgeführten und nicht aufgeführten, zum Theil bisher unbekannt gewesenen Schweizerdramen des 16. Jahrhunderts, nach den Orten des Vorkommens der Stücke unter acht Abschnitte vertheilt und innerhalb der einzelnen Abtheilungen nach der Zeitfolge geordnet. Das Werk ist besonders geeignet, die in Gödeke's Grundriß §. 146 gegebenen Nachrichten von Schweizerdramen zu ergänzen, und dient als neuer Beleg für den Reichthum der deutschen Schweiz an dergleichen Erzeugnissen und für den regen Eifer, welcher sich für die Aufführung von Volksschauspielen daselbst im 16. Jahrhundert an den Tag legte.

28) Ulrich von Hutten, der Streiter für deutsche Freiheit, in seinem Leben und Wirken für das deutsche Volk und die reifere Jugend dargestellt von C. Göhring. Mit 7 Stahlstichen. Leipzig, Teubner. 1862. 8. VI u. 388 Stn.

Der Herr Verfasser stellt sich mit seiner Schrift nicht auf den Boden gelehrter Forschung, sondern in die Reihe der alle Anerkennung und Aufmunterung verdienenden Männer, welche die Resultate der Wissenschaft in weitere Kreise tragen und, insbesondere dadurch, daß sie sich an die Jugend wenden, an der Erziehung der Nation kräftig mitarbeiten. Dadurch, daß vorliegende Schrift nicht eine äußerliche Zusammenstellung der einzelnen Vorkommnisse in dem vielbewegten Leben Hutten's ist, sondern am geeigneten Orte auch seiner schriftstellerischen Thätigkeit eine eingehendere Beachtung schenkt, dadurch wird sie auch ein Stück populärer Literaturgeschichte. Den Schluß bildet ein Verzeichniß von Hutten's Schriften und eine kleine Blumenlese aus denselben. — Die Ausstattung ist sehr hübsch.

29) Euricius Cordus. Eine biographische Skizze aus der Reformationszeit von C. Krause. Programm des kurfürstlichen Gymnasiums zu Hanau. Hanau, Waisenhausbuchdruckerei. 1863. 8. 134 Stn.

Der scharfe Satiriker, der spitziige Epigrammendichter, der hochgeschätzte und bitter gehafte Humanist, der eifrige Freund der Reformation kann mit vollem Recht eine Biographie beanspruchen. Eine solche ist uns in der oben angezeigten kleinen Schrift eines kurhessischen Gymnasiallehrers geboten. Der gründlichen Untersuchung gelingt es, nicht wenige Angaben über des Cordus Lebensverhältnisse — Angaben, die sich in gewohnter Weise bisher von Literaturgeschichte zu Literaturgeschichte fortgeschleppt hatten — als irrig nachzuweisen und das Dunkel der Allegorien, durch welche Cordus einzelne seiner Erlebnisse verhüllt, aufzuhellen. Epochenmachend war Cordus (vgl. S. 109 ff.) auch für die wissenschaftliche Bearbeitung der Pflanzenkunde in Deutschland, wie wir überhaupt an ihm einen Mann von der vielseitigsten wissenschaftlichen Bildung haben. Durch seine ganze Lebensgeschichte zieht sich der

Kampf der neuen gegen die alte Wissenschaft hin; dies tritt uns überall in dem trefflichen Schriftchen klar entgegen.

- 30) Kirchengeschichtliche Beiträge über Stadt und Oberamt Heilbronn a. N. für Geschichtsforscher und Kirchenfreunde von H. Titot. Mit einem Vorwort von Pfarrer Vogel in Bonfeld. Zum Besten der Rettungs-Anstalt zu Lichtenstern. Heilbronn, Scheurlen. 1862. 8. IV u. 36 Stn.

Eine kurze kirchliche Chronik der ehemaligen Reichsstadt Heilbronn und deren Umgebung. Man sieht es dem Büchlein an, daß es von einem fleißigen Sammler herrührt, der seine — meist secundären — Quellen verständig benutzt. Die Geschichte der kirchlichen Verhältnisse der Stadt und der benachbarten Ortschaften ist von den Zeiten der Christianisierung dieser Gegend bis auf unsere Tage herabgeführt, aus welchen, wie wir aus den von dem Herrn Verfasser (S. 31) beigebrachten Daten ersehen, erfreuliche Aeußerungen des kirchlichen Lebens in dieser Stadt zu berichten sind. Der Ertrag des Schriftchens ist für einen wohlthätigen Zweck bestimmt.

- 31) Jakob Straufs der erste evangelische Prediger in Eisenach. Von Dr. G. L. Schmidt. Eisenach, Bäcker. 1863. 8. 24 Stn.

Nachdem der Verfasser die vorreformatorischen Bewegungen in Eisenach kurz berührt hat, geht er zu dem merkwürdigen Manne über, der von 1523—25 einer der rührigsten Vorkämpfer der neuen Lehre in Thüringen war. Jakob Straufs verdient unserer Ansicht nach darum volle Beachtung, weil er seine Unabhängigkeit sowohl Luthern und den Wittenbergern, als der radicalen Partei gegenüber kräftig zu wahren wußte (S. 8. 20.) Man kann wohl sagen, daß er in der Mitte zwischen beiden Richtungen stand, und es deshalb keiner von beiden recht machte; aber es war dies nicht der Standpunkt einer überzeugungslosen Neutralität. Für den Nationalöconomen wird es von Wichtigkeit sein, die Differenzen zwischen Luther und Straufs in der Frage über die Berechtigung des Zinsnehmens, die in der Reformationszeit so vielfach erörtert wurde, zu verfolgen (S. 15 ff.) — Wir freuen uns auf die ferneren Beiträge zur Reformationsgeschichte Eisenachs, die der Herr Verf. zu liefern verspricht.

- 32) Bilderhefte zur Geschichte des Bücherhandels und der mit demselben verwandten Künste und Gewerbe. Herausgegeben von Heinrich Lempertz, Inhaber der Firma J. M. Heberle in Köln. Köln, 1864. Verlag von J. M. Heberle (H. Lempertz). Jahrg. XII. 5 Bl. gr. Fol.

Obwohl für das Auge weniger glanzend ausgestattet, wie die meisten der früheren Hefte, die durch prachtvolle Farbendrucke sich auszeichnen, ist das vorliegende doch nicht von geringerem Interesse durch die Auswahl des Stoffes, welchen es bietet. Wir erhalten zunächst das Bildniß des durch seine Lebensschicksale und Selbstbiographie berühmten Thomas Platter, das Druckersignet der Societät, von welcher derselbe Mitglied war, sowie das Facsimile eines eigenhändigen, noch ungedruckten Briefes an Joach. Westphal, dieses sämmtlich von erläuternden Notizen, zum Theil Auszügen aus dem Urtext der erwähnten Selbstbiographie, erläutert. Nicht weniger interessant sind die in Bezug auf die beiden M. Merian, Vater und Sohn, mitgetheilten Denkmäler. Als werthvollste Kunstbeilage ist

aber ohne Zweifel das Holbein'sche Todtentanzalphabet in den trefflichen Lodel'schen Holzchnitten zu bezeichnen. Zwei weitere Blätter beschäftigen sich mit der italienischen Druckerfamilie Giunta.

- 33) Alterthümer und Kunstdenkmale des Erlauchten Hauses Hohenzollern. Herausgegeben von Rudolf Graf Stillfried-Alcantara. Band II, Heft 4. Berlin, 1863. Verlag von Ernst u. Korn. (Gropius'sche Buchhandlung.) gr. Fol. Mit Abbildungen in Farben- u. Schwarzdruck.

Es sind die bedeutsamen Gestalten des Markgrafen Casimir von Brandenburg und seines Sohnes, Albrecht Alcibiades, die, in trefflichen Bildnissen vorgeführt und in kurzen, mit wenigen, plastisch wirkenden Zügen entworfenen Lebensbeschreibungen charakterisiert, dem vorliegenden Hefte ein vorzügliches Interesse verleihen. Neben dem ersteren ist auch dessen Gemahlin, Susanne von Bayern, abgebildet. An weiteren Porträts finden sich Kurfürst Friedrich II. und dessen Gattin, Katharina von Sachsen, sowie Albrecht Achilles und dessen erste Gemahlin, Margarethe von Baden. Der Todtenschild des Kurfürsten Friedrich's II. mit dem Bilde des Schwanenordens, dessen erläuternder Text von einem Verzeichniß der Markgrafen und Markgräfinnen von Brandenburg, welche Mitglieder dieses Ordens gewesen sind, begleitet ist; der Grabstein der Burggräfin Katharina von Nürnberg und der silberne, verzierte Sargdeckel der Markgräfin Emilia, dritter Gemahlin Georg's des Frommen, bilden den weiteren Inhalt dieser Lieferung, die an prachtvoller Ausstattung den früheren gleichsteht.

- 34) Niklas Meldemann's Rundansicht der Stadt Wien während der Türkenbelagerung im Jahre 1529. Nachgebildet von Albert Camesina, kaiserl. Rathe, Conservator für die k. k. Haupt- und Residenzstadt Wien. Herausgegeben von dem Gemeinderathe der k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien. Mit einem erläuternden Vorworte von Karl Weiß. Wien, aus der kaiserlich-königlichen Hof- und Staatsdruckerei. 1863. gr. u. kl. Fol.

Den früher schon besprochenen verdienstvollen Veröffentlichungen Camesina's schließt sich die vorliegende gewiß als die interessanteste an, indem sie nicht nur einen Gegenstand behandelt, der bis auf den heutigen Tag die größte Bedeutung für die ganze Christenheit bewahrt, sondern diesen, in Bild und Wort, auch mit einer Unmittelbarkeit vor die Anschauung führt, daß wir uns wie vom Hauche des gegenwärtigen Ereignisses unwittert fühlen. Denn nicht allein wird uns ein in trefflichem Farbendruck ausgeführtes Facsimile der während der Belagerung selbst vom Stephansthurme durch einen unbekanntem Künstler aufgenommen, durch N. Meldemann auf Holz gebrachten und veröffentlichten Rundschau der Stadt und Belagerung, sondern auch die ausführlichen Berichte zweier Augenzeugen in treuem Abdruck der seltenen Originalschriften geboten. Das Vorwort gibt eine Kritik der wichtigsten über den genannten Gegenstand vorhandenen Quellen.

- 35) Der Reichsstadt Nürnberg letztes Schicksal und ihr Uebergang an Bayern. Ein kleiner Beitrag zur Geschichte der Auflösung des deutschen Reichs von J. Baader, k. Archiv-Conservator. Nürnberg, Verlag der Friedr. Korn'schen Buchhandlung. 1863. 8. 55 Stn.

Jahrhunderte lang hat die Reichsstadt Nürnberg ihre Macht, ihr Ansehen und ihren Glanz aufrecht zu erhalten gewußt und durch



die vornehmsten Bürgertugenden ihrer Geschlechter, durch Wissenschaft und Kunst, Handel und Gewerbfleiß hatte sie sich eine Weltstellung erworben, die den Neid vieler Stände des Reichs erregte. Erst mit dem Verfall der alten Reichsordnung schwand auch ihre Größe, und erst mit dem Fall des Kaiserthums verlor sie ihre Selbstständigkeit. Diese Katastrophe in der Geschichte einer so wichtigen Stadt hat Bedeutung genug, um einer monographischen Behandlung werth zu erscheinen, und so müssen wir es denn als eine Bereicherung der neuesten Geschichte begrüßen, daß uns der Verfasser Gelegenheit gegeben, „das letzte Schicksal Nürnbergs, den Verlust seiner Reichsfreiheit, seine Bestrebungen zur Erhaltung seiner Selbstständigkeit und Unmittelbarkeit, und seinen Uebergang an Bayern“ nach bisher unbenützten archivalischen Actenstücken in dem Rahmen eines naturgetreuen Bildes zusammengefaßt zu sehen.

36) Die Aebte des Klosters St. Michaelis zu Lüneburg. Mit besonderer Beziehung auf die Geschichte des Klosters und der Ritterakademie von Arnold von Weyhe-Eimke. Celle, Verlag der Schulze'schen Buchhandlung. 1862. 8. VIII, 620 Stn.

Das Kloster St. Michaelis in Lüneburg hatte im Mittelalter eine so große Bedeutung, wie kaum noch ein anderes im nördlichen Deutschland. Der Abt desselben war der erste Landstand des Fürstenthums und übte als solcher den größten Einfluß auf die staatlichen Verhältnisse desselben aus. Das vorliegende Werk gehört daher ebensowohl der Geschichte der Klöster an, wie es auch einen großen Theil von Landesgeschichte umfaßt.

Der Stoff ist gegliedert nach den Biographien der Aebte, und es wächst derselbe natürlich im Verhältniß der chronologischen Folge. Ueber die Aebte vom 9. bis in's 14. Jahrhundert ist nur wenig zu berichten; von dieser Zeit an gewinnt aber das Material so sehr an Ausdehnung, daß der Verfasser innerhalb der Biographien Unterabtheilungen zu machen für nöthig fand.

Der Zahl der katholischen Aebte beläuft sich auf 39, die der lutherischen auf 6. Vom Jahre 1655 an wurden die Aebte zu Landhofmeistern oder Landschafts-Directoren ernannt und das Kloster in ein adeliches Erziehungsinstitut umgewandelt. — Das Werk ist mit großem Fleiße ausgeführt und da sehr viel handschriftliches Material in demselben niedergelegt ist, so wird es einen dauernden Werth behalten.

37) Die altchristlichen Kirchen nach den Baudenkmalen und älteren Beschreibungen und der Einfluß des altchristlichen Baustyls auf den Kirchenbau aller späteren Perioden. Dargestellt und herausgegeben für Architekten, Archäologen, Geistliche und Kunstfreunde von Dr. Hübsch, großh. badischem Baudirektor u. s. w. Carlsruhe, 1862. gr. Fol. 118 Sp. 63 Tafeln in Schwarz- und Buntdruck.

Als großer Abbruch für unsere Kunstforschung ist der Umstand zu betrachten, daß, wie einerseits so selten erprobte Techniker als Forscher auftreten, andererseits unsere Gelehrten meistens so wenig von der technischen Zusammensetzung der Gegenstände verstehen, deren Prüfung ihnen obliegt. Welches Mittel zur Bestimmung alter Malereien, um nur dieses Beispiel aufzuführen, würde gegeben sein, wie mancher Irrthum in dieser Beziehung vermieden, wenn der Kunsthistoriker es verstände, aus dem Gemälde noch die Palette des Verfertigers zusammensetzen, was auch nach mehrhundertjährigem

Alter der Bilder bis zu einem gewissen Grade immer möglich bleibt. Ein ausreichendes Werk über den altchristlichen Kirchenbau konnte wohl nur ein theoretisch wie praktisch gebildeter Architekt schreiben, da der Umstand, daß die Denkmäler desselben nur noch in trümmerhaftem oder, was schlimmer, in ganz verkleidetem Zustande vorhanden sind, ebensowohl eine schöpferisch reconstructive wie kritisch sichtende Geistesthätigkeit in Anspruch nimmt. Das vorliegende großartige Werk ist Erfolg sowohl eines umfassenden Quellenstudiums als wiederholter, mit eigenhändigen Vermessungen verbundener Anschauung, so reich an gesammeltem und gelichtetem Material, daß, wer auch zu den letzten Schlussfolgerungen des Verfassers nicht gelangen wollte, für eigne Ansichten kaum anderswo einen so durchgearbeiteten Boden fände, wie hier.

38) Ueber den Ort der Varusschlacht; eine Zusammenstellung der wesentlicheren Gründe für die Annahme des Schlachtfeldes im südlichen Theile des Kreises Beckum, von M. F. Essellen. Mit einer Karte. Hamm, 1863. 4. 8 Stn.

Dies ist seit 1853 die sechste Schrift, welche der Verfasser über den Ort, wo Varus geschlagen wurde, veröffentlichte. Er hält an der einmal angenommenen Ueberzeugung fest und, wie es uns scheint, nicht mit Unrecht. Es sind zwar gegen denselben nicht wenige namhafte Gelehrte und Alterthumsforscher aufgetreten, wie Giefers, von Wietersheim und noch neulich Professor Ritter in Bonn (im XXXV. Jahrbuche des dortigen Alterthumsvereins). Allein der Verfasser hat immer verstanden, Einwände, die ihm hie und da auch aus Tacitus und andern Schriftstellern gemacht worden, aus denselben Geschichtsschreibern selbst zu wiederlegen, so daß uns wenigstens bis jetzt die im neuesten Büchlein neu erhärtete Darstellung von der Schlacht in der erwähnten Gegend der Wahrheit, so viel wir jetzt ermitteln können, am nächsten zu kommen scheint. Sind doch in neuester Zeit dort einige Alterthümer gefunden worden, von welchen ein Gegenstand die Zahl von einer der drei dort untergegangenen Legionen führt. Andere wollen zwar diesen Bezug nicht zugeben. Und so wird der Verfasser wol gezwungen, bald noch eine Schrift über den fraglichen Gegenstand und über die oben erwähnten neuesten Anstände erscheinen zu lassen. Hoffen wir, daß er dann alle Einwendungen beseitigt, damit seiner Annahme die verdiente Anerkennung zu Theil werde.

39) Johann Risten: Das Friedewünschende Teutschland und das Friedejauchzende Teutschland. Zwei Schauspiele (Singspiele). Mit einer Einleitung neu herausgegeben von H. M. Schletterer. Mit Musik-Beilagen. Augsburg, 1864. J. A. Schlosser'sche Buch- und Kunsthandlung 8. LXXXII u. 238 Stn.

Veranlassung zur Erneuerung des Drucks dieser Schauspiele gab dem Herausgeber sein früher erschienenes, in unserem Blatte ebenfalls besprochenes Werk über das deutsche Singspiel, indem es den dem letztern beigegebenen Proben ergänzend zur Seite tritt, und in sofern käme den eingestreuten Liedern nebst ihren Melodien, welche hier am Schlusse noch besonders zusammengestellt sind, der nächste Anspruch auf Beachtung zu. Die Schauspiele selbst, mit ihren allegorischen Personen und langathmigen Tiraden, dürften ausserhalb des Kreises der Literar- und Kulturhistoriker kaum Leser finden, obwohl die politische Tendenz ihnen immerhin einige Bedeutung gibt und zu Parallelen mit der Gegenwart einladet. Am meisten ziehen noch die Zwischenspiele an, die mitunter einen ganz volks-

thümlichen Ton anschlagen und einzelne Personen in plattdeutscher Mundart singen und sprechen, daneben auch schon eine Art der in neuerer Zeit durch Fritz Reuter bekannt gewordenen „Messingsprache“ zur Verwendung kommen lassen. Verdienstlich ist die als Monographie über Johann Rist zu betrachtende Einleitung, welche der Herausgeber dem Buche mitgegeben hat. Sie bringt über Leben und Schriften des „Rüstigen“ ausführliche Mittheilungen und sucht durch Schilderung der damaligen Zeit- und Bildungsverhältnisse, insbesondere der literarischen Bestrebungen der Sprachgesellschaften, den vielgeschmähten Poeten in das rechte Licht zu rücken und wenigstens einige der ihm von Literarhistorikern gemachten herben Vorwürfe zu entkräften, oder doch zu lindern. Das S. LXXXII mitgetheilte Quellenverzeichnis nimmt sich etwas dürftig aus. Beiläufig sei bemerkt, daß der vom Herausg. mit einem Fragezeichen eingeführte Candorin laut dessen „Zimerschwan“ mit seinem rechten Namen Konrad von Hövel heißt und in seiner Schrift noch verschiedene Namen von Mitgliedern der Schwangesellschaft zu finden sind, welche den vom Herausg. angeführten zur Ergänzung dienen können.

40) Bruder Felix Fabers gereimtes Pilgerbüchlein von Dr. Anton Birlinger. München, 1864. A. Fleischmann's Buchhandlung (August Rohsold). 8. 32 Stn.

Felix Faber, Predigermönch in Ulm, der 2. Hälfte des 15. Jhdts. angehörend, machte zwei Reisen in's Morgenland. Die spätere derselben, 1483 unternommen, hat er ausführlich in lateinischer Sprache (Ausgabe von Hafslor, Bibl. d. literar. Vereins in Stuttg. II — IV) und in kürzerem Auszuge deutsch beschrieben. Von der ersten Reise, ausgeführt „tüsit mit fierhundert vnd dö bi achtzig jâr“, existiert eine Beschreibung von ihm in strophisch abgetheilten Versen (Abart der Nibelungenstrophe mit um zwei Hebungen gekürzter dritter und um eine gekürzter vierter Langzeile), und das auf der k. b. Hof- und Staatsbibliothek in München vorhandene Manuscript derselben ist der vorliegenden Ausgabe zu Grunde gelegt. Das Büchlein enthält in einfacher, nicht unbelebter Darstellung eine Beschreibung der Reise, der gehabten Abenteuer und namentlich der besuchten heiligen Orte. Der Herausgeber fügt in einem kurzen Nachwort ein paar geographische Erläuterungen und sprachliche Bemerkungen hinzu, die Sprache des Reiseschreibers als die alamannische bezeichnend.

41) Verzeichniß der römischen Provinzen, aufgesetzt um 297, von Theodor Mommsen, mit einem Anhang von K. Müllenhoff. Aus den Mittheilungen der kgl. Akademie der Wissenschaften zu Berlin 1862. Mit einer Karte. Berlin, 1863. 4. 50 Stn.

Das älteste Verzeichniß der römischen Provinzen, welches hier zum ersten Mal in Deutschland aus einem Manuscript in Verona der gelehrte Professor Mommsen in Berlin herausgab und mit scharfsinnigen Verbesserungen und Bemerkungen begleitete, enthält als zweiten Theil, der übrigens, wie das Verzeichniß, vor das Ende des dritten Jahrhunderts fällt, noch eine Aufzählung der Völker, die an den Grenzen des römischen Reiches oder außerhalb desselben wohnten. Diese Völkertafel findet an Prof. Müllenhoff einen tüchtigen Erklärer, was um so nothwendiger war, da viele Namen entstellte, einige kaum zu enträthseln sind. Hieran reiht der nämliche Gelehrte die bekannte „fränkische Völkertafel“, die schon von J. Grimm und Mone und anderen ediert war, aber hier immer noch erklärende und berichtende Bemerkungen erhält; dieselbe wird um das Jahr 520,

und zwar weder 10 Jahre früher noch 10 Jahre später gesetzt; und nicht ohne Wahrscheinlichkeit wird sie auf ein altes Lied bezogen, das durch den Mund der Franken bis zu dem Verfasser hingedrungen sei. Bei der Karte, die beigegeben ist, bedauern wir, daß an den Grenzen des römischen Reichs nicht auch die barbarischen Völker eingetragen sind.

#### Aufsätze in Zeitschriften.

Ausland: Nr. 9. Ueber die Verbreitung der indischen Ziffern nach dem Abendlande.

Biene: Nr. 6. Oesterreichs Fahne. Historische Skizze. (Rud. Temple.) Blätter f. liter. Unterhaltung: Nr. 8. Das apologische oder Beispielspruchwort.

Hausblätter: 4. Heft, S. 304. Sagen aus dem Fürstenthum Lüneburg. (A. Holm.)

Heimgarten: Nr. 10. König Arthur und die Tafelrunde.

Korrespondent v. u. f. Deutschland: Nr. 117. Aus einem Hexenprozefs. Nach Urkunden mitgetheilt von Notar Gruner in Weilderstadt. — Nr. 119. Fragmente aus der vorhistorischen Zeit: Pfahlbauten. (Vorlesung von Bergrath Grümbel.) — Nr. 128 ff. Die Pfinzinge.

Recensionen u. Mittheil. über Theater u. Musik: Nr. 7 ff. Zur Geschichte der Oper im 17. Jahrh. (Mor. Fürstenau.)

Bremer Sonntagsblatt: Nr. 8. Die Personennamen auf Island. (J. P. Willatzen.) — Nr. 10. Wolfram von Eschenbach. (Hugo Meyer.)

Münch. Sonntagsblatt: Nr. 9. Der vergrabene Schatz. Sage aus der Pfalz. (J. Lauer.)

Unterhaltungen am häusl. Herd: Nr. 8. Der Simplicissimus. — Nr. 9. Ein Vorspiel des Bauernkriegs. (Dr. H. Kleinsteuber.) — Der Teufel im deutschen Sprichwort.

Oesterreich. Vierteljahresschrift f. kath. Theologie: III, 1. Wileram, Abt zu Ebersberg. (Th. Wiedemann.)

Wochenblatt der Joh.-Ord.-Bailey Brandenburg: Nr. 7. 8. Ehre u. Bühne (zur Geschichte der unehrlichen Gewerbe.)

Oesterr. Wochenschrift f. Wissenschaft etc.: Nr. 4. Nibelungen-Studien. 3. Pilgrim und die Klage. (M. Thausing.) — Nr. 6. Die moderne Museenfrage in Bezug auf Geschichte, Kunst und Kunstindustrie. (Jak. Falke.)

Bayer. Zeitung: Morgenblatt Nr. 51. Ueber den Einfluß der Astrologie auf die Entwicklung der Geschichte. (Vortrag.) — Nr. 59 u. 60. Bayerische Schlösser. 5. Das königliche Schloß zu Freising. (Fr. Rudhardt.) — Nr. 61. Einhard und Emma. (Theodor Heigel.) — Nr. 62. Schloßruine Unterbrennberg. (H. Weininger.)

Illustr. Zeitung: Nr. 1078. Das Posthumus-Denkmal in Gera. Leipziger Zeitung: Wissenschaftl. Beil. Nr. 11. Zur Geschichte der Worte Frau und Dame.

#### Vermischte Nachrichten.

32) Während des Jahres 1863 hat die kgl. preufs. Regierung auf der Ruine Löwenburg bei Honnef am Rhein verschiedene Arbeiten zur Erhaltung des nur noch zum kleinen Theil vorhandenen, den Einsturz drohenden Burghurmes und zur Beseitigung des durch die Zerstörung und den Verfall der Burg angehäuften Mauer-

schüttes ausführen lassen. Bei dieser Arbeit traf man auf ein Gewölbe, welches oben durchbrochen war, und bei weiteren Aufräumungen hat sich ziemlich vollständig ergeben, daß die ganze untere Etage der früheren Burg mit Trümmern ausgefüllt ist und der vorerwähnte Raum in der untern Etage lag. Theils in diesem, theils in einem von der Rheinseite nach dem Gewölbe hinwärts führenden Gange haben sich manchfache Ueberreste von Eisenwerk und Hausgeräthen vorgefunden. Von besonderem Interesse sind die Ueberreste von steinernen Krügen. Bis jetzt hat man unverletzt nur einen gewöhnlichen großen Wasserkrug, sowie einige sogenannte Kännchen aufgefunden, während alle übrigen Krüge zertrümmert sind; aber auch die Trümmer sind werthvoll, da sie Wappen, Inschriften und manchfache Verzierungen enthalten.

Ein grau und blauer Krug, von welchem nur der obere Theil fehlt, enthält die Leidensgeschichte eines Ehemannes, welche auf dem weitesten, mittleren Theile des zierlichen Kruges in erhabener Arbeit dargestellt ist. Das Bild beginnt an der linken Seite mit einem Wirthshause, worauf, nach rechts fortschreitend, 3 verschiedene Bilder folgen. Auf dem ersten Bild ist der Mann rücklings gefallen und wird von seiner Frau mit einem Spinnrocken geprügelt. Auf dem zweiten Bilde hat die Frau den Mann an den Haaren gefaßt und zu Boden gerissen, während eine andere Figur hinter dem Manne steht und denselben prügelt. Das dritte Bild scheint die erfolgte Rückkehr des häuslichen Friedens darzustellen. Der Mann steht vor einem Feuer und facht dasselbe mittelst eines Blasrohres an, während die Frau, auf der anderen Seite sitzend, ein Kochgeschirr über das Feuer hält. Ueber den beiden ersten Scenen steht geschrieben: SOE GOET DET DY FOLSVPERS. A° 1590 und über dem letzten Bilde: ES MOS SEIN. Unter dieser Ueberschrift stehen die Buchstaben I M.

Der Rest eines zweiten, ebenfalls blau und weißen Kruges zeigt folgendes Wappen: Quadrierter Schild, erstes und viertes Quartier rechts gewendeter Löwe, zweites und drittes Quartier pfahlweise getheilte Schild (ganz wie das Sayn-Wittgenstein'sche Wappen), auf dem Schilde zwei einander zugewendete gekrönte Helme, auf dem rechten Helme eine spitze Mütze (sehr undeutlich erkennbar), auf dem linken Helme ein Pfauenwedel.

Ein Rest eines dritten, graugelben Kruges zeigt folgendes Wappen: Quergetheilte Schild, im oberen Felde 3 Kronen, das untere Feld damascirt (Wappen der Stadt Köln), über dem Schilde eine Krone. Zu beiden Seiten des Schildes vertheilt befinden sich die Buchstaben C. K. und die Jahreszahl 1605.

Auf einem andern graugelben Krugscherben ist folgendes Wappen: Quergetheilte Schild, unten im Andreaskreuz gelegt zwei Mauereisen, darüber gelegt und bis in das sonst leere obere Feld reichend ein Bischofsstab. Unter dem Schilde ist die Inschrift: I. B. A. H. und auf beiden Seiten vertheilt die Jahreszahl 1676.

In einer Mauernische des oben erwähnten Ganges fand man ein sehr kleines, steinernes Töpfchen mit einem Albus der Stadt Aachen. Die vordere Seite zeigt den zweiköpfigen Reichsadler mit der Umschrift: RVDOL. II. RO. IM. SE. AVG (Rudolphus II. Rom. Imperator semper augustus). Die Rückseite mit dem einköpfigen Adler hat die Umschrift: MONE. SE. LIB. IM. VR. AQ (Moneta semper liberae imperialis urbis Aquensis).

Diese wenigen bis jetzt aufgefundenen Ueberreste ergeben den bestimmtesten Beweis, daß die Löwenburg wenigstens bis zum Jahre 1676 theilweise erhalten und bewohnt war, während die bis jetzt

bekannt, in der Bonner Zeitung von unbekannt gebliebenem Verfasser mitgetheilten Nachrichten nur bis zu dem Jahre 1525 reichen. Unkel, im December 1863.

A. Frhr. v. Hoiningen gen. Huene.

33) Die Nachgrabungen wegen der Pfahlbauten auf der alten keltischen Niederlassung Robenhäuser (Kant. Zürich) haben seit einiger Zeit wieder begonnen, und bereits sind einige neue schöne Funde gemacht worden; z. B. ein Hornzapfen von einem Urochsen, 11 Zoll im Umfang und über 2 Fuß lang, Schädelstücke eines Menschen, eine neue Sorte Thonkegel, Gewebe, Geflechte, Fäden etc. (Intelligenzbl. v. Zürich.)

34) In der Züricher Stadtbibliothek findet sich die Abschrift eines alten Briefes, datirt Schaffhausen 24. Jan. 1603, worin eine im Jahr 1601 auf dem „Schatzbuck“ bei Kloten ausgegrabene römische Marmorsäule beschrieben und die auf derselben stehende Inschrift: „Genio pagi Tigorini Publ. Graccius Paternus et Scribonia Lucana uxor fecerunt“ erklärte. Der Verfasser fügt bei, daß die Säule gegenwärtig im Garten des Statthalters Heinrich Holzhalb beim alten Kastell, d. h. Lindenhof, stehe. Von diesem Brief hatte im vorigen Jahrhundert der Archidiakon Ott, der 1724 über die damals ausgegrabene römische Alterthümer von Kloten schrieb, Kenntniß und theilte dies in einer eigenen Schrift 1732 mit. Da indessen die Säule verschwunden war, so nahmen die späteren Archäologen bis auf unsere Tage an, jene Angabe beruhe auf einer Erfindung, und das um so mehr, weil sich in Münchenwyler bei Murten eine ähnliche altrömische Inschrift findet. Da entdeckte man 1862 beim Umgraben des Gartens des Hauses zum wilden Mann am Lindenhof den Rest einer Säule aus weißem Juramarmor mit Bruchstücken einer altrömischen Inschrift. In den letzten Tagen fand nun Dr. Ferd. Keller, daß dies ein Stück der von jenem Schaffhauser Forscher 1603 beschriebenen Säule sei, indem die Buchstaben vollkommen zu jener Inschrift paßten, und um jeden Zweifel zu heben, zeigen alte Kaufbriefe, daß das Haus zum wilden Mann am Lindenhof 1603 wirklich im Besitz des Statthalters Heinrich Holzhalb war, der von 1617 — 1637 die Bürgermeisterstelle von Zürich bekleidete. Demnach ist die alte Inschrift echt. Daraus geht hervor, daß die Säule von Paternus und seiner Frau Scribonia dem Genius des Tigurinerlandes gesetzt worden. Dieselbe war aber offenbar nur das Postament zu der Bildsäule des Genius selbst, den man sich in jugendlicher Gestalt denken muß, und vor dem ein Altar stand. Das römische Ehepaar, das dem Genius der Tiguriner dies Heiligthum auf seinem Landsitze in Kloten widmete, muß in Helvetien sehr angesehen gewesen sein, denn es wird auf der schon angeführten Inschrift in Münchenwyler ebenfalls genannt. Das wichtigste Resultat dieser Entdeckung besteht darin, daß der mächtigste Stamm der Helvetier, die Tiguriner, der 103 v. Chr. die Römer unter Cassius schlug, nicht nur, wie man glaubte, der westlichen Schweiz angehörte, sondern sich nordwärts bis in die Züricher Gegend erstreckte. — Wie wir vernehmen, wird Prof. G. v. Wyls in der nächsten Nummer der antiquarischen Mittheilungen über die werthvolle Entdeckung berichten.

(N. Züricher Ztg.)

35) Dr. Burckhardt, Archivar des Communarchivs der sächsisch-ernestinischen Fürstenhäuser in Weimar, hat die Entdeckung der Originalacten des Michael Kohlhaas'schen Prozesses gemacht und steht im Begriff den wesentlichen Inhalt dieses Fundes herauszugeben. Nach jenen Papieren war Kohlhaas kein Rofs-kamm, sondern ein Gewürzkrämer aus Berlin. Die Rechtsnachsu-

chung des durch die Kleist'sche Novelle verewigten Räubers, welche der Dichter im Detail geschildert hat, die mehr dem Zeitalter August's des Starken, als dem ehrwürdigen des letzten der Ernestiner im Kurhut angehört, spielte nicht in Dresden, sondern in Wittenberg. (Ill. Ztg.)

36) Die k. k. österreichische Centralcommission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale in der Monarchie hat in einer ihrer letzten Sitzungen über die Erhaltung und beziehentlich Renovierung zweier interessanter Bauten verhandelt. Das erste dieser Denkmäler aus früherer Zeit ist das alte Castel Camerlengo bei Trau in Dalmatien, welches aus dem 11. Jahrhundert stammt, ja theilweise noch altern Ursprungs ist. Dasselbe soll jetzt in Privatbesitz übergehen und abgetragen werden. Um letzteres zu verhindern, hat sich der Präsident der Commission an den Statthalter von Dalmatien gewandt. Die zweite Mittheilung betraf den Zustand der ehemaligen Stiftskirche zu Neuberg in Steiermark, eines aus dem Jahre 1455 stammenden gothischen Bauwerks, welches dringend einer einsichtsvollen Restaurierung bedarf. Im Kapitelgewölbe nächst dieser Kirche ruhen die Gebeine Herzog Otto's des Freudigen aus dem Hause Habsburg nebst denen seiner Gemahlinnen Elisabeth von Bayern und Anna von Böhmen, sowie seiner Söhne Friedrich und Leopold. Auch in dieser Angelegenheit werden bereits die nothigen Malsregeln getroffen. (Ill. Ztg.)

37) Ueber die Restauration der Frauenkirche zu Eßlingen gibt der Kunsthistoriker W. Lübke ein höchst günstiges Urtheil ab. Dieselbe ist unter der Leitung des Oberbauraths Egle in Stuttgart vollendet worden; nicht bloß befand sich das Innere des Gotteshauses in sehr üblem Zustande, sondern die Structur des Baues selbst hatte, an der Nordseite namentlich, erheblich gelitten. Jetzt sind nicht nur diese Schäden ausgebessert, sondern auch alle entstellenden Zusätze entfernt. Im Innern erhebt sich eine neue, aus Stein errichtete Empore an der Westseite, welche die neue Orgel mit ihrem in Holz geschnitzten Gehäuse trägt. Die neue Kanzel ist ein

zierliches Werk in elegantem gothischen Stil von Sickingen in München. Auch sämtliche Kirchenstühle werden stilgemäß hergestellt. Der Altar stellt sich als eine tüchtige Steinmetzarbeit in wohlverstandenen gothischen Stile dar, und die mit farbigen Mustern ausgestatteten Fenster, sowie die einfach, aber verständnißvoll gemalten Gewölbe vollenden den architektonisch würdigen Eindruck, den die Kirche in ihrer gegenwärtigen Gestalt macht. (Ill. Ztg.)

38) Die alterthümliche Statue des heiligen Michael auf dem Stadthause zu Brüssel, welche herabgenommen werden mußte, als der Blitz im vergangenen Jahre in den Thurm des Gebäudes geschlagen und dieselbe beschädigt hatte, ist vollständig restauriert und vergoldet worden. Das kolossale Standbild war kürzlich daselbst zum Besten der Armen ausgestellt. (Ill. Ztg.)

39) In der Nacht vom 16. Februar ist eine der wenigen Kunsterden von Rotterdam, das Museum Boymans, in Brand gerathen. Die Flammen griffen bei starkem Südwest rasch um sich, durch die Gemälde, Draperien und aus zahlreichen Gasröhren genährt. Trotz schleuniger Hülfe brannte der Oberstock ganz aus. Dort befanden sich die Meisterstücke der Sammlung: mehrere Rembrandt, Rubens, Gerard Dow, Jan Steen, Ostade, Teniers u. s. w., die nun unwiederbringlich zum großen Theil verloren sind. Nur 180 Bilder sind von dieser Sammlung gerettet worden. Im Unterstock, wo sich die Gewerbe- und Zeichenschule befindet, konnten 128 Gemälde gerettet werden. Unter den geretteten Werken befinden sich glücklicherweise viele kostbare Gemälde, u. A. acht von Cuypp, zwei von Ruysdael, mehrere von Ostade, Hobbema, Fabricius, Both u. s. w. Die Räume, welche die „Akademie der bildenden Künste und technischen Wissenschaften“ innegehabt, haben stark gelitten; die Sammlung der Modelle, Originale u. s. w. ist vernichtet; dagegen sind die Gemälde und das Archiv der Akademie zu großem Theile gerettet. Die Kunstsammlung des Museums war für 300,000, das Gebäude selbst, ein Werk von großem architektonischen Werthe, für 60,000 fl. versichert. (Korresp.)

## Inserate und Bekanntmachungen.

5) Der Unterzeichnete bittet um gefällige Mittheilung des Titels und einer näheren Beschreibung des Büchleins „Die neue aufgerichtete Sing-Schule“ (nicht zu verwechseln mit der „Geistlichen Sing-Schule“, Nürnberg. 1601), sei es direkt, oder durch Vermittlung der Redaktion des Anzeigers.

Ansbach.

F. Hommel, Bezirksgerichtsrath.

6) Das so eben erscheinende Verzeichniß Nr. 59 der Buch- und Antiquariatshandlung von **J. A. Stargardt** in Berlin (Jägerstr. 24) enthält wiederum mancherlei Beachtungswerthes; z. B. eine Sammlung von 21 alten Bruchstücken (Pergament- und Papierstreifen aus dem 14.—16. Jahrh.) aus einer Apokalypse, aus den alten Minnesängern und Meistersängern, von einer Urkunde Papsts Bonifaz VII. u. a. m. Ferner das Ehrendiplom für den berühmten Nürnberger Künstler und Kalligraphen Gulden; das Originalmanuscript eines Hexenprozesses a. d. J. 1679; eine Sammlung von 26 Ori-

ginalcompositionen, Autographen von Mozart, darunter die Comödie „Apollo und Hyacinthus“; — eine Sammlung von Schriften und Documenten als Beitrag zur Geschichte d. J. 1805—16; ein Manuscript zur Geschichte der Familie Moltzahn; Urkunden für die Familien von Börstell, Sidow, Hagen, Richthofen u. a. — Sammlung von alten Relationen, Zeitungen, Leichenpredigten, alten Rostocker und Lüneburger Drucken etc. — eine Anzahl heraldischer Werke und Schriften über Pommern.

7) Im Verlag von C. Macklot, Buchhändler, in Karlsruhe, ist erschienen:

**Quellensammlung der badischen Landesgeschichte**, herausgegeben im Auftrage der Regierung von F. J. Mone, Archivdirektor. Dritter Band. 4. 727 Seiten mit 23 Tafeln Abbildungen. Preis des Bandes einschl. der Abbildungen 8 fl.

Verantwortliche Redaction: Dr. A. L. J. Michelsen. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.